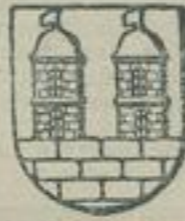


Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den gem. Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. 20 Pf. Alle Bestellungen sind zu begleitender Zahlung zu machen. Einzelnummern 10 Pf. Postboten und andere Zusteller nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto erliegt.

Abzugspreis: Die Hauptpreise 20 Bsp. monatlich, die 4. Ausgabe, sowie die amtlichen Preisausschreibungen 40 Bsp. monatlich, die 3. Ausgabe 20 Bsp. monatlich. Nachzahlungspreis für 10 Bsp. monatlich. Einzelnummern werden nach Möglichkeit abgegeben. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Wichtigkeit der Angelegenheiten wird durch die Besondere Kennzeichnung der Artikel angedeutet. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rostock.

Nr. 238. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach Dresden 2640 Montag, den 11. Oktober 1926

Mussolinis Kriegspläne.

Das sich die Herren Mussolini und Chamberlain bei ihrer Zusammenkunft in der vergangenen Woche etwa über das gute Wetter unterhalten haben, dürfte kaum anzunehmen sein. Die außerordentlichen Vorsichtsmäßigkeiten, die man getroffen hatte, um den Außenminister Englands und den leitenden Staatsmann Italiens von dem Lauscherort eines neugierigen Journalisten oder eines politischen Agenten fernzuhalten, ließen ohne weiteres darauf schließen, daß Dinge von sehr erheblicher Wichtigkeit von beiden behandelt wurden. Die dürftigen Angaben, die über diese Zusammenkunft amtlicherseits gegeben wurden, bestätigten nur die Annahme, daß man wenig sagte, um viel zu verschweigen. Irgendwelche aktuellen politischen Fragen, die England wie Italien betreffen, schien es ja nicht zu geben. Und nun kommt plötzlich die Mitteilung einer der größten englischen Zeitungen, des „Daily Express“, daß sich Italien und Griechenland darauf geeinigt haben, gleichzeitig von Albanien und von Thrazien aus die Türkei anzugreifen; Rumänien und Jugoslawien hätten ihre Neutralität zugesagt. England wäre für diesen Angriff zwar ursprünglich nicht zu haben gewesen, auch America habe versucht, auf Mussolini in vermittelndem Sinne einzugreifen, doch sei alles vergeblich gewesen.

Ob diese Meldung des englischen Blattes auf Wahrheit beruht, muß dahingestellt bleiben. Unwahrscheinlich erscheint diese Meldung aber nicht. Man darf doch nicht vergessen, daß Italien durch die Londoner Abmachung vom Jahre 1915 Versprechungen erhalten hat, die nicht eingelöst werden konnten, weil das siegreiche Schwert der Türken dieses Dokument zer schnitt. Halb Kleinasien war darin als Siegesbeute den Italienern zugesprochen worden, und die Griechen hatten einen verbrieften Anspruch darauf, Thrazien und Konstantinopel in ihren Besitz zu bekommen. Andererseits denkt die Türkei gar nicht daran, auf den Besitz der Inseln im Ägäischen Meer zu verzichten, die ihr im türkisch-italienischen Krieg 1911 entrissen worden sind. Das englische Blatt will wissen, daß die Türkei sich schon für alle Eventualitäten gerüstet hat, daß sie vor allem am Golf von Adana Truppen zusammenzuziehen, um einem Landungsversuch der Italiener entgegenzutreten zu können. Dort ist nämlich der verwundbarste Punkt der Türkei und es gehört zu den größten Neckwürdigkeiten des Weltkrieges, daß die Engländer es niemals versucht haben, die Bagdadbahn, die dort auf Kanonenschußweite an das Meer herantritt, zu sperren. Die Adanaebene gehört zu den fruchtbarsten Gegenden, über die die Türkei überhaupt verfügt, und Adalia, der Ausfuhrhafen dieses fruchtbarsten Gebietes südlich des Taurus, ist für die Türkei wichtiger als Smyrna oder ein anderer Hafen.

Schon vor einigen Monaten war die Rede davon, daß sich die Türkei gegen einen italienischen Angriff rüste und gegenüber Rhodos Truppen zusammenziehe. Andererseits wurde behauptet, daß auf dieser Insel Italien, allerhand militärische Vorbereitungen treffe. Man glaubte — vielleicht nicht mit Unrecht —, daß der Gegenstand einer Unterredung, die damals gleichfalls zwischen Mussolini und Chamberlain stattfand, eine Abtastung der indischen Politik durch den italienischen Staatslenker gewesen ist, wie man sich denn in London zu den kriegerischen Absichten Italiens stellte.

Und man darf eines nicht vergessen: der größte und unerbittliche Gegner der Türkei ist England und wird es bleiben; aber auch in den Augen eines jeden Türken stammt der Haß auf, sobald man ihm gegenüber nur das Wort Engländer sagt.

Rückkehr Kaiser Wilhelms nach Deutschland?

Sondierungen in London und Paris.

In dem Auseinandergehensvertrag Preußens mit den Hohenzollern, dem der preussische Staatsrat gegen die Stimmen der Sozialisten und Kommunisten bereits zugestimmt hat, befindet sich auch der § 7, nach dem der Staat dem vormalig regierenden König Wilhelm auf Wunsch Schloß und Park Homburg v. d. S. als Wohnsitz zur Verfügung zu stellen hat. Meldungen aus dem Haag wollen wissen, daß sich der ehemalige Kaiser Wilhelm mit der Absicht trage, nach Deutschland, und zwar nach Homburg v. d. S., zurückzulehren. Exkaiser Wilhelm begründet sein Vorhaben mit dem seiner Gesundheit unzuträglichen klimatischen Verhältnissen. Die Frage seiner eventuellen Rückkehr nach Deutschland habe der Kaiser bereits gelegentlich mit dem holländischen Innenminister erörtert. Auch habe der Kaiser durch ihm befreundete niederländische Kreise am Londoner Hofe Schritte unternommen, um zu erfahren, welche Haltung die britische Regierung im Falle seiner Übersiedelung nach Deutschland einzunehmen gedenke. Weiter verlautet, daß sich auch die Pariser Regierung im Haag wegen der Rückkehrwünsche des Exkaisers informiert habe.

Generalleutnant Hege Nachfolger v. Seede's.

General Hege, Chef der Heeresleitung

Die militärische Laufbahn des Generals.

Reichspräsident von Hindenburg hat nunmehr den Nachfolger für General von Seede ernannt, den er noch durch ein an ihn gerichtetes, in herzlichstem Tone gehaltenes Handschreiben ehrte, in dem er die Verdienste des scheidenden Generals im Weltkrieg sowie bei der Reorganisation des neuen Heeres lobend hervorhob. Die



Generalleutnant Hege.

Wahl des Reichspräsidenten ist auf Generalleutnant Wilhelm Hege gefallen, der bisher Kommandeur der 1. Division in Königsberg war.

Generalleutnant Hege wurde am 31. Januar 1869 in Jüda geboren. 1888 trat er vom Kadettenkorps aus als Leutnant in das Infanterieregiment Nr. 70 ein. 1901 wurde er nach Absolvierung der Kriegsakademie in den Großen Generalstab versetzt. 1906 bis 1908 machte er den Krieg bei der Schutztruppe in Südwestafrika mit. 1913 wurde er zum Major befördert und war Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Nr. 74 in Hannover. Im Dezember 1913 wurde er zum Oberstleutnant befördert. Im Weltkrieg war er vom August 1914 bis November 1917 Chef des Generalstabes des Landwehrkorps, später der Heeresgruppe Boyrsch. Im August 1916 wurde er zum Oberst befördert. Im September 1917 wurde er zum Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Herzog Albrecht ernannt. Im September 1918 wurde er zur Obersten Heeresleitung kommandiert. Im April 1919 war er Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Nord. Im Juli 1920 wurde er zum Generalmajor und Chef des Truppenamts im Reichswehrministerium ernannt. Am 1. April 1922 wurde er unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalleutnant Chef des Heerespersonalamtes und am 1. November 1923 Kommandeur der 1. Division in Königsberg.

Im August 1916 erhielt General Hege den Orden Pour le mérite, im September 1918 das Eichenlaub hierzu. Generalleutnant Hege gilt als einer der beständigsten und tüchtigsten Offiziere der Armee. Er bezeichnet sich selbst als Schüler und Anhänger des Generals von Seede. Wie berichtet wird, soll General Hege im Stabe des Generals Gröner dem früheren Deutschen Kaiser gegenüber erklärt haben, daß er für eine geordnete Zurückführung des Heeres keine Garantie übernehmen könne, wenn der Kaiser nicht abdante.

Höpler-Alshoff über den Hohenzollern-Vertrag.

Rückkehr des Kaisers nach wie vor unmöglich.

Der preussische Finanzminister Dr. Höpler-Alshoff sprach im Berliner Rundfunkabend über den mit dem ehemaligen Königshaus in der vergangenen Woche abgeschlossenen Vergleichsvertrag. Er erwähnte die verschiedenen parlamentarischen Regelungsversuche. Die preussische Regierung sei der Ansicht, daß auch die kommenden Verhandlungen im Reichstag zu einer Klärung noch nicht führen würden, und begründete damit das Vorgehen der preussischen Regierung, die auf das Angebot der Vermögensverwaltung des ehemaligen Königshauses neue Verhandlungen einging und einen Vergleich zustande brachte, der, wie der Minister erklärte, für Preußen das bestmögliche darstelle. Die Bedeutung des neuen Vertrages liege vor allem darin, daß er den Kampf um die Fürstenabfindung und die dadurch herausbeschworenen Parteien-

Deutsche Wirtschaftsführer in London.

Deutsch-englische Industriellenbesprechung.

Unter Führung von Geheimrat Dufberg sind in England zehn deutsche Wirtschaftsführer zu den in Romsey stattfindenden Besprechungen mit englischen Wirtschaftsführern eingetroffen. Das Mitglied der deutschen Delegation Kahl erklärte einem Zeitungsvertreter, die Konferenz sei eine private Veranstaltung und besitze keine Verhandlungsvollmacht; auf beiden Seiten bestehe jedoch der aufrichtige Wunsch, eine Grundlage gegenseitigen guten Willens herzustellen, auf der freundschaftliche Beziehungen, sowohl in industrieller wie in politischer Hinsicht, entwickelt werden können. Er könnte nicht sagen, ob die Konferenz zu weiteren Konferenzen führen werde, aber es könne sein, daß die deutschen Mitglieder der Konferenz die britischen zu einer ähnlichen Begegnung in Deutschland einladen würden.

Wahrscheinlich wird das Ergebnis der Besprechungen sein, daß eine Übereinstimmung darüber erzielt werden wird, welche konkreten Projekte für eine Zusammenarbeit der beiderseitigen Industrien ins Auge gefaßt werden können. Auf englischer Seite sucht man sich offenbar vor allem auf Kohle, Chemie und Kunst zu beschränken. Informationen aus Citykreisen besagen, daß zwei Ideen der Zusammenkunft zugrunde liegen: erstens eine Reduzierung der Produktion gewisser Industrien auf dem Wege internationaler Abkommen und zweitens die Aufrechterhaltung des Handels durch die Europäer. Der beste Weg hierzu wird in gemeinsamer Zusammenarbeit gesehen. Ein deutscher Delegierter erklärte, die britische Industrie sei in nationaler Hinsicht nicht so gut organisiert wie die deutsche, zweifellos werde auch dieser Umstand während der Verhandlungen berücksichtigt werden.

Die deutsch-englische Industriekonferenz, ein wirtschaftliches Locarno?

London, 11. Oktober. Den Sonnabendbesprechungen zwischen den deutschen und englischen Industriellen ist am Sonntag eine weitere Vollsitzung gefolgt. Die verschiedenen Berichte stimmen darin überein, daß unter einigen besonders wichtigen Industriezweigen, vor allem Kupfer, Stahl, Kohlen, Textilien und Chemikalien Gegenstand der privaten Unterhaltung waren. Später wurde denn auch die russische Frage und die wirtschaftliche Zukunft Rußlands behandelt. Diese Frage war für die Engländer von besonderem Interesse, da Deutschland ein Handelsabkommen mit Rußland hat.

Schwere Sturm- und Hochwasserschäden in Hamburg. — Ein Schiff gesunken.

Hamburg, 11. Oktober. Ein in der Nacht zum Sonntag plötzlich auftretender Südweststurm verursachte am Sonntagabend ein erhebliches Steigen des Elbwassers, das an verschiedenen Stellen über die Ufer trat und in die niedrig gelegenen Kellerwohnungen eindrang. Wie von der Unterelbe gemeldet wird, ist der holländische Dreimaster Neptunus gestern morgen bei Cuxhaven gesunken, die Besatzung konnte gerettet werden. Ebenso wurde eine große Schute der Brunsbütteler Fabrik Rhebania abgetrieben. Der auf Schienen laufende, in Eisenkonstruktion befindliche Kran der Dunckerblechgesellschaft riß sich infolge des Sturmes aus der Verankerung, trieb gegen den Prellbock und stürzte nachdem in sich zusammen. Im Dagebüller Sommerloog, der vollkommen unter Wasser steht, sind über 100 Schiffe ertrunken. Beim Dammbau Westerland-Solt sind die beiden Anlegebrücken bei Keithum für die Materialzufuhr weggerissen und weggeschwemmt worden.

genjaye wechse und müdere und die letzten besonderen Rechtsbeziehungen zwischen Staat und ehemaligem Königshaus löse. Der Minister stellte dann im einzelnen dar, was Preußen erhält und was den Hohenzollern verbleibt, und fuhr dann fort: Ich würde es begrüßen haben, wenn wir auch das Palais des alten Kaisers unter den Linden für den Staat gewonnen hätten. Immerhin hat der Staat Vorlaufsrecht und das ehemalige Königshaus ist verpflichtet, das Palais wie bisher der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dadurch ist auch verhindert, daß ein späterer Kronpräsident in den historischen Räumen des Palais Wohnung nimmt. Die Vertragsbestimmung, daß der ehemalige König und seine Gemahlin, übrigens schon durch den Veraleich des Jahres 1920 und dann wiederum durch den Vergleich des Vorjahres, das Recht haben, in dem dem Staat zufallenden Schloß Homburg vor der Höhe Wohnung zu nehmen, bedeutet für den Staat keine finanzielle Belastung, und ist ohne jede politische Bedeutung. Die Gründe, die eine Rückkehr des Kaisers unmöglich machen, bestehen nach

wie vor. Die Entsendung hierüber liegt nicht bei Preußen, sondern beim Reich. Gomburg vor der Höhe ist inzwischen als Museum eingerichtet worden.

Generaloberst v. Heeringen †.

Generaloberst Josias v. Heeringen, der frühere preussische Kriegsminister und spätere Heerführer im Weltkrieg, ist im Alter von 76 Jahren in Berlin an Herzschwäche verstorben. Bei Beginn des Weltkrieges führte der Verstorbene die 7. Armee, die den linken Flügel der deutschen Westfront bildete. Er schlug die ins Oberesass eingedrungenen Franzosen bei Mithausen zurück und erlangte einen großen Sieg zwischen Mey und den Vogesen. Später übernahm v. Heeringen den Oberbefehl über die deutsche Küstenverteidigung. Im Herbst 1918 trat er in den Ruhestand.

Ernennungen in Preußen.

Neuer Staatssekretär, neue Polizeipräsidenten.

Das preussische Staatsministerium hat den Staatssekretär des Ministeriums des Innern, Dr. Meiser, auf seinen Wunsch in den einstweiligen Ruhestand versetzt. An seiner Stelle ist zum Staatssekretär der bisherige Ministerialdirektor und Leiter der Polizeidirektion, Dr. Abegg, ernannt worden. Zum Leiter der Polizeidirektion des Ministeriums des Innern wurde der Ministerialrat Dr. Klausener vom preussischen Wohlfahrtsministerium ernannt. Gleichzeitig hat das Staatsministerium an die Stelle des Polizeipräsidenten von Berlin, die durch die Ernennung des bisherigen Polizeipräsidenten Grzesinski zum Minister des Innern vakant geworden ist, den Kölner Polizeipräsidenten Jörgiebel berufen. An die Stelle des Polizeipräsidenten Jörgiebel in Köln tritt der bisherige Ministerialrat im Westpreußen des Ministeriums des Innern, Bantnack.

Aber die Parteizugehörigkeit der einzelnen Persönlichkeiten ist mitzuteilen: Der neue Staatssekretär Abegg ist Demokrat. Ministerialdirektor Klausener gehört dem Zentrum an; er war seinerzeit Landrat in Recklinghausen und wurde von der Befugungsbehörde mit Gefängnis bestraft und ausgewiesen. Er kam dann zum Wohlfahrtsministerium. Der bisherige Kölner Polizeipräsident Jörgiebel gehört der Sozialdemokratischen Partei an, ebenso sein Nachfolger Bantnack.

Deutsche Volkspartei und Große Koalition.

Der Vorstand der preussischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat zu einer Sitzung zusammen, die wohl als Abschluß der politischen Aussprache angesehen werden dürfte, die seit einigen Tagen die Fraktion beschäftigt hatte. Abg. Dr. v. Campe äußerte sich zu der Frage über die Erweiterung der Regierung im Sinne der Bildung der Großen Koalition und kam zu dem Schluß, daß die Deutsche Volkspartei nach wie vor zu Verhandlungen bereit ist. Der Fraktionsvorstand stimmte dieser Auffassung zu.

Oppositionskämpfe in Rußland.

Verbannung Sinowjews und Trozkis?

Da die Führer der Opposition ungeachtet des Keneverbots in die Arbeiter- und Parteiverfassungen weiter eindringen, hat das Zentralkomitee der Partei Sinowjew, Trozki und Bialasow dem Parteigericht übergeben. Es kann mit der Verschickung der drei Verhafteten nach Sibirien gerechnet werden. Ein Teil der Gruppe Stalin hat die Ausschließung Sinowjews und Trozkis aus der Partei beantragt, jedoch soll Stalin selbst sich dagegen geäußert haben. In Leningrad, Omsk und Odesa sind über 400 oppositionelle Parteimitglieder von der G.U.P. (Tscheka) verhaftet worden. Sinowjew erhebt die Beschuldigung, die G.U.P. hebe die Arbeiterschaft gegen ihn und seine Freunde auf. In Jwanowo-Wosnessensk ist es auf einer Arbeiterversammlung zu Zusammenstößen gekommen, so daß die G.U.P. schließlich die Versammlung auflöste. Der Skandal war durch neue Forderungen eines Anhängers Stalins, Molotow, auf Verschärfung der Kampfmittel gegen die Opposition hervorgerufen worden. Als Molotow androhte, daß das Zentralkomitee auch Maßnahmen gegen die Arbeitermassen zu ergreifen entschlossen sei, falls der Opposition noch weiter Unterstützung gewährt würde, übersetzten die Arbeiter Molotow und verurteilten ihn zu verurteilen. Die sofort herbeigeleiteten G.U.P.-Truppen verhafteten eine Reihe von Arbeitern. In Kronstadt sind zwei Marineregimenter aufgelöst worden, weil sie sich zur Opposition bekannt und die Ernennung Soss zum Oberbefehlshaber der baltischen Flotte verlangt hatten.

Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 10. Oktober

Zeugenvernehmung im Mordprozess Böhm.

Dresden. Im Mordprozess Böhm sind die Zeugenvernehmungen im vollen Gange, zeitweise wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen, und zwar bei den Vernehmungen über Böhmes politische Tätigkeit. Einen dramatischen Höhepunkt gab es bei der Vernehmung der verheirateten Tochter Böhmes, die klar und sachlich ihren Vater zu entlasten suchte und alle Mordgerichte als völlig aus der Luft gegriffen hinstellte. Die weiteren Zeugenaussagen ergaben nichts Besonderes.

Schweres Grubenunglück auf Zeche Prosper III in Bottrop.

Dortmund. Das preussische Oberbergamt teilt mit, daß auf der Zeche Prosper III in Bottrop auf der ersten Sohle in einem Schachtstollenbetrieb in Flöz „Johann VIII“ ein schwerer Bruch geschehen ist. Von den an der Unglücksstelle beschäftigten Hebenarbeitern sind sechs verunglückt worden, zwei von ihnen sind leicht verletzt und bereits geborgen. Die Aufräumarbeiten sind im Gange. Es ist nicht damit zu rechnen, daß von den vier noch verbliebenen Bergleuten einer lebend geborgen wird. Die Untersuchung durch die Bergbehörde, die sich an Ort und Stelle befindet, ist im Gange.

Der König von Schweden in Baden-Baden.

Baden-Baden. Der König von Schweden ist zu einem achtägigen Besuch mit Gefolge hier eingetroffen. Der Besuch gilt seiner Gemahlin, die sich schon seit längerer Zeit in Baden-Baden aufhält.

Urteil gegen den Doppelmörder Bazant.

Prag. Das Schwurgericht in Rutenberg fällt nach dreitägiger Verhandlung das Urteil über den Mordmörder Heinrich Bazant, der zwei seiner ihm unheimlich gewordenen Geliebten durch Mord beseitigt und an einer dritten einen

Mordprozess begangen hatte. Die Schwere des Verbrechens und die schandliche Schuldfrage und auf Grund dieses Verbrechens wurde Bazant zum Tode durch den Strang verurteilt.

Südafrikanisches Kriegerdenkmal an der Somme.

Paris. Im Walde von Delville (Somme), der im Weltkrieg heiß umkämpft worden ist, wurde ein Kriegerdenkmal für die im Weltkrieg gefallenen südafrikanischen Soldaten errichtet. Der Entwurf wohnt außer der Witwe des Generals Botha und dem Ministerpräsidenten Herhog als Vertreter Frankreichs Marschall Joffre und als Vertreter Englands der Feldmarschall Lord Haig bei.

Über 10000 Personen bei der Kapitulation von Wutchang ums Leben gekommen.

London. Der Schanghai-Korrespondent des „New York Herald“ berichtet, daß bei der Kapitulation der Stadt Wutchang über zehntausend Personen ums Leben gekommen sind. Bei der Öffnung der Tore nach der Kapitulation der Stadt sei der Andrang so stark gewesen, daß der Weg mit Leichen, hauptsächlich von Frauen und Kindern, buchstäblich besetzt gewesen sei. Fünfzig amerikanische Missionare sind von den Chinesen zurückgehalten worden und werden nur gegen Lösegeld wieder freigegeben werden.

Nelander und die Kommunisten.

Kopenhagen. Der Präsident Finnlands, Nelander, erklärte vor seiner inzwischen erfolgten Abreise, von der Erhebung der Anklage gegen die Kommunisten, die im Theater gegen ihn demonstrierten, Abstand nehmen zu wollen. Die Demonstranten würden daher nur wegen Überschreitung der polizeilichen Vorschriften zu 100 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Amerikasieg Dieners.

Weltmeisteraspirant Hansen geschlagen.

In New York schlug der deutsche Voger Franz Diener den riefenhaften Amerikaner Annie Hansen in einem 10-Runden-Kampf überlegen nach Punkten. Der Deutsche lieferte den größten Kampf seines Lebens. Annie Hansen galt als einer der ersten Kandidaten für den nächsten Weltmeisterschaftskampf mit Tunney und natürlich tritt nun Diener an seine Stelle. Mit einem Schläge hat sich also ein deutscher Voger zur Weltelite gestellt. Diener wurde mit nicht endenwährendem Jubel begrüßt. Wenige Stunden nach Kampfschluß hatte sein Manager für seinen Schützling zu den denkbar vorzuleistenden Bedingungen drei weitere Kämpfe abschließen können. Die amerikanischen Boxkampfunternehmer überhäufte Diener mit Kampfangeboten.



Franz Diener.

Hus unlerer Heimat

Wilsdruff, am 11. Oktober 1926.

Merktlatz für den 12. Oktober.

Sonnenaufgang 6³⁰ Mondaufgang 12⁰⁰ A.
Sonnenuntergang 5³⁰ Monduntergang 8⁰⁰ A.
1899 Beginn des Südafrikanischen Krieges — 1909 Der Schriftsteller Karl Hiltz gest. — 1916 Einallsch-französische Offensiv an der Somme. — 1924 J. A. III startet zum Amerikaflug.

Frühling zum fröhlichen Jagen!

Die jetzige Herbstzeit ist die Hochsaison der Jagd. Das Weidwerk hat im Leben der Vögel von jeder eine so bedeutende Rolle gespielt, daß es kein Wunder ist, wenn Jagd und Jägerwert sich in ungezählten Sinnprüchen und Liedern widerspiegeln. Diese Sprüche und Lieder haben oft einen schalkhaften und humoristischen Anflug. So heißt es in einem Jägerlied aus Tirol: „Was braucht denn a Jäger? A Jäger braucht nix als a braunaugetes Dirndl, a Hund und a Biisch.“ Viktor Meilin schrieb in seinen „Gedichten“ über den Wald: „Wald deswegen la Jaga, hast a Federn am Hut und a Büschl n, do zeitweise Wundum machen thuat.“ und in einem alten Sinnpruch heißt es: „Ein Jäger, der nicht raucht und trinkt und niemals spricht ein Wort Latein, das kann kein rechter Jäger sein.“ In einem Gedicht des Ritters von Kobell heißt es: „Der Liebe Lust und Poesie, die sind ein süchtig Spiel, und ist es mit dem Frühling rum, bedeutet's nicht mehr viel; des Jagens Lust und Poesie, die haben bestren Halt und bleiben sonder Wandel treu, ob jung du oder alt.“ Von dem gleichen Verfasser stammt der Spruch: „Das Jagen würzt den Schlummer, das Jagen würzt den Wein und gegen Liebestummer kann auch nichts besser sein.“ In einem alten Jagdschloß lautet eine Inschrift: „Der Frühling mit Mai und Rosen ist für Weiber, Poeten, Franzosen; September, Oktober mit herblichem Wind dem deutschen Jäger der Frühling sind.“ Frisch aus zum fröhlichen Jagen“ dichtete Baron de la Motte Fouquet, und in einem erwidrigen Jägerlied heißt es: „Die Täler dampfen, die Höhen glänzen! Welch fröhlich Jagen im Waldesgrün.“ Ein arabisches Sprichwort lautet: „Allah zählt die Tage nicht, die wir auf der Jagd verbringen“, und Goethe schreibt: „Die Jagd ist doch immer was und eine Art von Krieg“. Freilich nicht jeder Jagdtag ist auch ein Glückstag, und daher hat ein Jäger den Ausspruch: „Sankt Nimrod selbst gestand es frei, nicht jeder schöne Jagdtag sei zum Fangtag außerordentlich.“ Bekannte Volkslieder sind: „Ein Jäger aus Kurpfalz“ und „Im Wald und auf der Heide“. Echte Jägersteute halten streng darauf, daß die Jagd nach weidmännischen Regeln vor sich geht. Wer die Jagd unweidmännisch betreibt, wird „Nassjäger“ genannt. A. R.

Grundsteuer. Wie aus der Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft im amtlichen Teile hervorgeht, ist der dritte Verminderungsbescheid am 15. Oktober 1926 fällig. Die Gemeinden sind nach dem neuen Grundsteuergesetz berechtigt, neben der staatlichen Grundsteuer eine gemeindliche Zuschlagssteuer zu erheben. Es dürfte sich aber für die Gemeinden empfehlen, den Beschluß über die Höhe der Zuschläge solange hinauszuziehen, bis das Ergebnis der jetzt im Gange befindlichen Bewertung der Steuergegenstände festgestellt und ihnen bekanntgegeben sein wird.

Militärverein. Die Versammlung am Sonnabend war von 36 Kameraden besucht. Ehrenvorsitzer Hienrich gedachte des

79. Geburtstages unseres Reichspräsidenten Hindenburg unter besonderer Hervorhebung seiner großen für unser Volk geleisteten Dienste. Zur großen Arme abgerufen wurde Kamerad Oskar Müller. Man ehrt sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Für ihre vorbildliche Treue konnten wieder zwei alte Kameraden geehrt werden. Mehr als 50 Jahre gehören die Kameraden Echarfhub-Kaufbach und Trepte dem Verein an. Da der erstere wegen Unfähigkeit nicht erscheinen konnte, überreichte der Ehrenvorsitzer unter entsprechenden Worten Kamerad Trepte das goldene Ehrenzeichen. Derselbe dankte dafür und gab eine Schilderung seiner aktiven Militärdienstzeit und von sonstigen Lebenserinnerungen, die man gern zuhörte. Unter Eingängen nahm man Kenntnis von einem Dankschreiben des Kameraden Oberamtsrichter Gangloff, verschiedenen Angeboten und einer Einladung des Militärvereins Niedergorbis zum 50jährigen Vereinsjubiläum am 16. und 17. Oktober. Zum Schluß brachte Herr Vorsteher Hienrich hochinteressante Mitteilungen des Kameraden Wagner aus Südwestafrika zum Vortrag. Die überlieferten Exemplare der dort erschienenen deutschen Zeitungen gaben ein treues Spiegelbild von dem wieder aufblühenden Deutschland in unserer ehemaligen Kolonie Südwestafrika.

Turnverein D. T. Die Monatsversammlung am Sonnabend war leider schwach besucht, was auf die vielen gleichzeitig stattfindenden anderen Veranstaltungen zurückzuführen war. Nach Berlingen froher Turnereisen eröffnete Herr Max Hille die Verhandlungen und gab eine Reihe Eingänge bekannt. Bahn-Kalender und Bahn-Turnbuch sind erschienen. Bestellungen dafür nimmt der Turnwart entgegen. Die Aufnahme des Vorturnerannes Gerhard Klemm in die Vorturnerschaft wurde vom Turnrat bestätigt. An- und Abmeldungen wurden erledigt. Weiter wird nach Beschluß des Turnrates sämtliche Steuerresten eine Aufforderung zur Bezahlung ihrer rückständigen Beiträge zugeben. Eine Abrechnung von der Betriebsgenossenschaft des Bades für Besucher der Schwimmabteilung wurde genehmigt. Turn- und Spielwart gaben kurze Berichte über die aktive Tätigkeit. Am 24. Oktober unternimmt die Bahn-Seibel-Riege eine Triebfahrtaustragung. Interne Vereinsangelegenheiten wurden noch erledigt. Nächste Versammlung am 13. November.

Die Christliche Pfadfinderschaft Wilsdruff hatte für gestern zu einem bunten Abend unter dem Leitgedanken „Für Aug und Ohr, Herz und Gemüt“ nach dem „Abder“ eingeladen. Zahlreich war man der Einladung gefolgt. Die Durchführung des Programms lag in der Hauptsache in den Händen der Dresdner Musikantengilde. Eingangs begrüßte einer der Dresdner Führer die Anwesenden und führte ein in die Bestrebungen der christlichen Pfadfinderschaft, die als lebensgebende Jugend mit dem obersten Führer Christus vom Ungelunden und Schlechten abhalten und zum Guten und Guten hinweisen will. Die wertvollen alten Volkslieder und die schönen deutschen Volksstänze sind ihr wertvolle Helfer auf dem Wege zur Erziehung zum wahren Gemeinschaftsgeist, den unser deutsches Volk so bitter nötig hat. Alle Darbietungen atmeten wohlwollende Frische und gemüthvolle Heiterkeit, von brüderlicher Liebe durchpflantes Leben und furchtlos und fonsers den Beifall der Anwesenden. Hoffentlich ist auch der finanzielle Erfolg ein guter, soll er doch helfen, den geplanten Bau eines schlichten Pfadfindertempels in Wilsdruff zu verwirklichen.

Die Elbschwärmer-Gesellschaft Schauer jun., Gomburg, die am Sonnabend im „Löwen“ saale zwei Aufführungen veranstaltete, darf mit dem Erfolg, den sie bei uns erzielt hat, recht zufrieden sein. Die Nachmittagsaufführung im Abendessen erzielte sich recht lebhaften Beifalles und das, was die feinen Damen und Herren geboten haben, fällt aus dem Rahmen des bei Wandergesellschaften Gewöhnlichen auffällig heraus. Die Märchenaufführung „Schneewittchen“ am Nachmittage war glänzend und für unsere Kinder ein Erlebnis. Bei den kleinen Männlein und Weiblein herrschte Leben, und die Augen der kleinen Zuschauer wurden immer größer. Das waren ja wirkliche Zwerge dort auf der Bühne! Der alte Zwerg hatte sogar Haken im Gesicht, dicke graue Hosen! Und die übrigen Zwerge, wie niedlich! Unsere Kleinen glaubten wirklich im Märchenland zu sein. Die kleine Künstlergesellschaft verstand es, die Herzen zu packen. Sind Schneewittchen erst, das Märchenprinzessin! Werdens kamen die „Allen“ auf ihre Rechnung. Das Programm der Künstler war ausgezeichnet, ebenso das Spiel. Lachen können sie wie die Kinder. Mancher von uns hat einen, der es glänzend verstanden zu haben, machte bei dem ersten und zweiten Versuch und zum Schluß sogar darüber hinaus. Die Leistungen des Schlangenmenschen Meper, die modernen Tänze der Geschwister Berndt waren ausgezeichnet. Die Duette und Terzette waren reizend, und tanzen können die Leute aus dem Elfenland überhaupt allerliebst. Der humoristische Einakter zum Schluß löste erheiternde Lachsalven aus. Es war ein in jeder Hinsicht gelungen Abend. — Wie wir hören, berührt die Gesellschaft auf der Rückreise in etwa sechs Wochen nochmals unsere Stadt und veranstaltet wieder im „Löwen“ eine Vorstellung.

Ein wilder Sturm raste gestern durchs Land, erheblichen Schaden an den Obstbäumen verursachend. Massenhaft lagen die noch nicht gepflückten Früchte unter den Bäumen. Auch was auf Dächern nicht nied- und nageselt war, fiel dem wütenden Sturme zum Opfer.

Eine Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei zur sächsischen Politik. Im Hauptbildungsloale des Landtagsgebäudes hatten sich am Sonnabend die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei zu einer außerordentlichen Tagung eingefunden, um wichtige Berichte und Vorträge zur sächsischen und deutschen Politik entgegenzunehmen. Nach Eröffnung der Verhandlungen sprach der Landesvorsitzende Dr. Philipp über die Einheitsfront. Den nächsten Vortrag hielt Landtagsabgeordneter Siebert über die sächsische Politik. Den letzten Vortrag hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Quast über „Genj und Thoiry, ein Kapitel Stresemann'scher Außenpolitik“. Alle drei Vorträge fanden lebhaften Zustimmung, was auch in der Aussprache zum Ausdruck kam. Sie wurde eingeleitet vom Landtagsabgeordneten Sanitätsrat Dr. Kretschmar. Die Versammlung billigte einstimmig folgende Kundgebung zur sächsischen Politik: „Die Deutschnationale Volkspartei verfolgt das Ziel der Sammlung aller nationalen Kräfte gegen den staats- und wirtschaftsfeindlichen Marxismus. Sie sieht darin den einzigen Weg zur deutschen Wiedergeburt. Sie bedauert das Scheitern der so hoffnungsvoll begonnenen, von Wirtschaft und Behrordbänden geförderten Verhandlungen um die nationale Einheitsfront in Sachsen. Diese Verhandlungen sind gescheitert, weil die Deutsche Volkspartei sich die Möglichkeit einer Regierungskoalition mit der Sozialdemokratie offenhalten wollte, selbst für den Fall, daß die Neuwahlen für den Landtag eine bürgerliche Mehrheit erbrächten. Diese Feststellung vor der Öffentlichkeit muß leider erfolgen, nachdem führende Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei die Schuld am Scheitern der Einheitsfront der Deutschnationalen Volkspartei zugeschoben haben. Die Deutschnationale Volkspartei wird nach wie vor für eine Zusammenfassung aller nationalen Kräfte sich einsetzen und ist der Zustimmung aller Kreise gewiß, die mit ihr in der anti-

Einweihungsfeier im Wettinstift Coswig.

Der Bezirksverband Meißen übergab am Sonnabend vor- mittag in Gegenwart zahlreicher Gäste die Neubauten des Wettinstiftes der Öffentlichkeit. Bürgermeister Glöckner-Weinböbba, der Vorsitzende des Bezirkstages, begrüßte am Eingang zum neuen Bezirksbildungsheim die Gäste. Insbesondere zunächst die Vertreter des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, Minister Eßner, den Kreisbauhauptmann Bud, die Amtshauptleute der verschiedenen Amtshauptmannschaften Sachsens, den Vertreter der Gemeinde Coswig, deren Obhut er die Anstalten empfahl. Weiter begrüßte er die Vertreter der Stadt Dresden, der Stadt Meißen, der benachbarten Bezirksgemeinden, Vertreter der Bezirksbehörden, der Ärzteschaft, der Presse, der Schulen, der Industrie und Landwirtschaft und des Handels. Besonderen Gruß entbot er den beschließenden Körperschaften des Bezirkes, dem Bezirksausschuß und dem Bezirkstage. Bürgermeister Glöckner ging sodann darauf ein, wie trotz schwerer Zeit und wirtschaftlicher Nöte in voller Einmütigkeit beschlossen wurde, die Bauten zu erstellen, deren Größe und Raum die bereits vorhandenen Bauten übertreffen sollten. Die zu schaffenden Anstalten und Einrichtungen sollten dem Bezirk und den Bezirkseingesessenen, vor allem aber den Schwachen und Hilfsbedürftigen zum dauernden Wohl und Segen reichen. Der Bezirk mit seiner großen Landwirtschaft, seiner Industrie, seinem bekannten Garten- und Weinbau, seinem Handel und seinem regen Gewerbe wollte in der Fürsorge für seine Bezirkseingesessenen und für die Bedürftigen und Schwachen nicht zurückbleiben. Dem Beschluß folgte die Tat, die den heutigen Weibtag zu einem Ehrentag in der Geschichte des Meißner Bezirkes macht.

Architekt Pösch-Coswig, der Erbauer der neuen Gebäude, bezeichnet das Werk als die Fortsetzung eines vor dem Kriege einschleichen hochbegabten Gefühls der Menschlichkeit edelstehender, führender Männer des Bezirkes, die nun unter sehr viel schwierigeren Vorbedingungen mit teilweise neuen Führerpersönlichkeiten, dabei getragen von einer weißhauenden Bezirksvertretung in ihrer Gesamtheit, eine schöne Vollenbung erfuhr. Er erläuterte die Aufgabe der Zweidbauten, deren Formenprache schlicht und einfach sei und deren Räume nach Sonne und Licht orientiert seien. Sie seien ein Erlebnis, welches den inneren Menschen formen helfe und ihn auf eine höhere Stufe des seelischen Aufbaues hebe. Neben idealen Zielen seien auch eminent praktische erfüllt worden. Hunderte von wertvollen Männern hatten in der Zeit großer Arbeits- und Erwerbslosigkeit Lohn und Brot, mit lobenswerthem Fleiß ihr nützbringendes Werk geleistet. Erfreulich sei es, daß nicht ein einziger Unfall von Bedeutung zu verzeichnen war. Baumeister Pösch richtete darauf an, alle, die zum Gelingen des Baues beigetragen haben, derlei Worte des Dankes. Insbesondere an Regierungsbaurat Dr. Wille, der sein reiches Wissen gern in den Dienst der Sache stellte. Was aber diesen neuen Schöpfungen immer eine Sonne scheinen, mit diesem Geleitwort übergab er den Schlüssel zu dem Bildungsheim dem Vorsitzenden des Bezirkstages, Bürgermeister Glöckner, und das Erziehungsheim selbst der Öffentlichkeit.

Die Gäste besichtigten dann nacheinander die einzelnen Bauten, begaben sich nach einem kleinen Umhül auf den Veranden des Altenheimes für Männer nach dem Vortragsraum im Dachgeschloß, der mit seiner farbenfrohen Stimmung allgemein bewundert wurde. Der prächtigen Klangwirkung des Raumes wurde man inne, als ein Künstlerquartett aus Meißner Werle von Beethoven und Mozart und Fräulein Ch. Pösch-Coswig mit schöner Sopranstimme gelungene Kunst boten.

Amtshauptmann Schmidt brachte sodann zunächst den Dank an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zum Ausdruck für die dem Bezirk gewordene Unterstützung in der Öffnung, daß diese auch in Zukunft erhalten bleibe. Er dankte

weiter den Vertretern der Amtshauptmannschaften, der Städte und Gemeinden, die durch Darleihen größerer Mittel das Werk fördern halfen. Darauf entrollte der Amtshauptmann ein Bild davon, wie das alte Erziehungsheim und die Bauten des Wettinstiftes mit Bezug auf ihre Belegung immer unzureichender wurden und wie schließlich deren Ueberbelegung zur Tat drängte. Seit der Erbauung des Wettinstiftes habe der Bezirksverband die Sorge um seine Fürsorgebedürftigen selbst übernommen. Im Jahre 1913 wurde das Wettinstift mit 42 Insassen seinem wohltätigen Zweck übergeben, heute beherbergt es 250 Pflöge, darunter 40 Kinder. Nach der Uebernahme der Erweiterungsbauten werden 275 Hilfsbedürftige und etwa 60 Kinder Anstalts- pflege erhalten können. Wohn- und Wirtschaftsräume, Küchen und Nebenräume sind nacheinander so erbaut, daß man hoffen darf, für eine längere Zukunft gesichert zu sein. Einem der größeren Mängel aber wurde abgeholfen durch die Schaffung des Vortragsraumes, in dem den körperlich Geschwächten für den Arbeitsprozeß unbrauchbar gewordenen, aber geistig noch regen Insassen das Tageserlebnis durch Darreichung geistiger Kost vielgestaltiger gemacht und der Lebensabend der Alten erleichtert und verschönt werden soll. Auch dem auf schwierigen Posten ausfallenden Personal soll Anregung und Erholung durch Kinovorführungen, Theater und musikalische Darbietungen geboten werden. Mit Bezug auf die Wirtschaftlichkeit des Heimes wies der Amtshauptmann darauf hin, daß die Erzeugnisse des Grund und Bodens, der dem Wettinstift gehört, dem Haushalt des Wettinstiftes zuzuführen, während Ueberflüsse in der nahen Großstadt abgeleitet werden. Der Erlös ist nicht unwichtig für die Gestaltung der Verpflegung. Amtshauptmann Schmidt würdigte sodann die verdienstvolle Mitarbeit einzelner Männer und räumte die Großzügigkeit des Bezirkstages mit Bürgermeister Glöckner-Weinböbba als dessen Vorsitzenden. Der Bezirkstag war es, der dem Verpflegungsheimausschuß als Bauausschuß einsetzte. Seine Mitglieder haben in zahlreichen Sitzungen über die Ausgestaltung und Vergebung der Arbeiten, insbesondere aber über die Beschaffung der Mittel zu Rate gesehen. Mit seltener Einmütigkeit sei an dem Gelingen des großen sozialen Werkes gearbeitet worden. Große Verdienste um die Förderung des Werkes erwarben auch die Führer der Fraktionen, Gutsbesitzer Schreiber-Milchwig und Bürgermeister Keil-Brodwig, die durch Aufklärungsarbeit in ihren Fraktionen dem Werke die Wege ebneten. Rechtes Glück aber habe der Bezirk damit gehabt, daß der Erbauer, Herr Architekt Pösch, dem Verpflegungsheimausschuß als Mitglied angehört habe und deshalb in der Lage gewesen sei, die Wünsche des Ausschusses unmittelbar zu hören und in die Tat umzusetzen. Allen Unternehmern und Arbeitern, die das Werk erstellen helfen, dankte der Amtshauptmann in herzlichen Worten. 45 Bauunternehmer und 200 Bau- und Erdarbeiter schafften an der Erstellung des Werkes mit. Die Arbeit des Wettinstiftes gehöre in das Gebiet der Wohlfahrtspflege, die heute durch Gelehrte zur Pflichtaufgabe der öffentlichen Körperschaften geworden sei. Im Wettinstift werde heute in allen seinen einzelnen Abteilungen liebevolle Gemeinschaftsarbeit im Sinne der Wohlfahrtspflege geleistet. Durch die Betreuung der heranwachsenden Jugend durch die Ueberwachung der gefährdeten Jugend und schließlich durch die Fürsorge für die Alten und Siedler, die Gebrechlichen und Kranken. Die Arbeit im Wettinstift sei die Verwirklichung des solidarischen Pflichtgefühls durch gegenseitige Hilfeleistung. Er richte an die Versammelten die Bitte, die Ueberzeugung mit fortzunehmen, daß der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen bestrebt sei, die ihm gestellten gesellschaftlichen Aufgaben zu erfüllen und damit beitragen zur Verringerung sozialer Schäden und Nöte der Zeit. Gelungene und musikalische Vorträge schloßen die Feier in dem Vortragsraum ab, und die Weibfeier hatte allgemein ihr Ende erreicht.

marxistischen Front für die Landtagswahl das Gebot der Stunde erkannt haben."

Vom öffentlichen Arbeitsnachweis für Freital und Umgegend wird uns geschrieben: Im September 1926 hat die Zahl der eingetragenen männlichen Arbeitssuchenden um 279 und diejenige der weiblichen um 70 abgenommen. In der Metallindustrie war ein Rückgang von 120 und im Holzgewerbe um 60 zu verzeichnen. Von den am 1. Oktober 1926 eingetragenen männlichen 3651 Arbeitssuchenden bezogen 2875 Erwerbslosenunterstützung. Bei den weiblichen Arbeitssuchenden waren die betreffenden Zahlen 1970 bzw. 1378. Zu diesen insgesamt 4253 Erwerbslosenunterstützungsberechtigten kommen noch 2771 Zuschlagsempfänger. In der Stadt Freital waren 2550 Unterstützte mit 1609 Zuschlagsempfänger vorhanden und in den übrigen Gemeinden des Bezirkes 1703 bzw. 1163. Holzgebäude sind infolge des einfachen Stilles so gut wie gar nicht zu vermitteln, so daß verschiedene davon in anderen Verufen angeleitet wurden.

Der öffentliche Arbeitsnachweis Köthz und Umgegend teilt uns über die Arbeitsmarktlage in der Woche vom 3. bis 9. Oktober 1926 folgendes mit: In der Berichtswode hat sich der Bestand an Arbeitssuchenden gegen die Vorwoche um zehn vermindert. In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Arbeitskräften sehr gering. In der Berufsgruppe Metallindustrie wurden einige Schlosser und Dreher vermittelt. Nach Sattlern und Polsterern war keine Nachfrage. Im Holzgewerbe fanden einige Tischler Beschäftigung. Auch ein Schuhmacher wurde vermittelt. Das Baugewerbe hatte vereinzelt Bedarf an Maurern und Anstreichern. Die Nachfrage nach einem Fleischer blieb zunächst unbefriedigt, da an solchen Facharbeitern zurzeit Mangel besteht. Auch ein Formstecher (Holzstecher) konnte nicht beschafft werden. Nach Hausmädchen war auch in dieser Woche wenig Nachfrage. Die Zahl der ungelerten Arbeiterinnen erhöhte sich durch Entlassungen in den Obst- und Gemüsekonservensfabriken. Eine Anzahl ungelerner Arbeiter wurden als Fabrik- und Erdarbeiter vermittelt. Nach Heizern und Maschinisten war keine Nachfrage. Eine Kontoristin wurde vermittelt, während nach männlichem Kontorpersonal keine Nachfrage war. Die Zahl der eingetragenen Arbeitssuchenden betrug am Ende der Berichtswode 601.

Öffentliche Straßenanbahnungen. Am dem Ueberhandnehmen öffentlicher Straßenanbahnungen zu steuern, beachtet das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, im Jahre 1927 nur eine beschränkte Zahl von Sammlungen zuzulassen, die planmäßig über das ganze Jahr verteilt werden sollen. Anträge auf Genehmigungen öffentlicher Landesammlungen sind deshalb unter Angabe des Veranlassers, des Zweckes und der Mittelteilnahme nach Möglichkeit zu berücksichtigenden Zeit dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bis zum 30. November 1926 einzureichen.

Warnung vor dem Bezug ausländischer Lotterielose. Von Zeit zu Zeit werden Einwohnern sächsischer Städte Lose von ausländischen Klassenlotterien zugewandt. Gegenwärtig geschieht dies wieder von einer Firma Abrahamson in Kopenhagen (Dänemark). Die Abfassung derartiger Prospekte läßt vermuten, daß es bei dem Unternehmen auf Betrug abgesehen ist. Die Krimi-

nalpolizei warnt vor der Beteiligung an derartigen Unternehmen, vor allem, wenn sie vom Auslande ausgehen, da dann die Betrüger in der Regel nicht zu fassen sind. Weiterhin wird darauf hingewiesen, daß der Bezug von Lose ausländischer Lotterien in Deutschland grundsätzlich untersagt ist und strafrechtlich verfolgt wird.

Keine Änderung der Vorschriften über Briefanschriften. Nach der Mitteilung einiger Tageszeitungen soll die Deutsche Reichspost planen, die Vorschriften für die Fassung der Anschriften auf Briefsendungen usw. zu ändern. (Künftige Folge: Bestimmungsort, Wohnung, Name des Empfängers.) Wie man von zuständiger Seite hört, ist diese Meldung falsch. Die bisherigen Vorschriften haben sich in jeder Beziehung bewährt, so daß zu ihrer Änderung kein Anlaß vorliegt.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Mittwoch den 13. Oktober 1926: Vormittags 9 Uhr Hochkommunion; abends 6 Uhr Jungmännerverein (Zugendheim).

Vereinskalender.

Haus- und Grundbesitzerverein. 16. Oktober abends 8 Uhr in der „Tonhalle“ Versammlung.

Motorfahrer-Vereinigung Wilsdruff und Umgegend. 14. Oktober abends 8 Uhr im „Amtshof“ Versammlung.

Wetterbericht.

Anfangs noch ziemlich heiter, dann rasch von Westen her Bewölkungszunahme, später auch vereinzelt Niederschläge. In der Nacht zum Dienstag Bodenfrost nicht ausgeschlossen. Tagsüber wärmer als heute. Anfangs mäßige Winde aus südlicher Richtung, später an Stärke zunehmende südwestliche bis westliche Winde.

Witterungsaussichten für Mittwoch: Wechselnd bewölkt, zur Unbeständigkeit neigend.

Sachen und Nachbarhaft

Dresden. (Verkehrsunfall.) Ein heftiger Zusammenstoß zwischen Auto und Krastrad erfolgte am 8. Oktober nachmittags 1 Uhr an der Kreuzung der Teplitzer und Josephstraße. Zwei Personen, der Führer des Krastrades und seine auf dem Sozius sitzende Ehefrau, wurden erheblich verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Hinterhansdorf. (Scheunenbrand.) Am Donnerstag vormittag brannte die Scheune des Gutsbesizers Arnold Köllig, Sausdorfer Räumicht, in der sich die gesamte Ernte und neue Maschinen befanden, bis auf die Grundmauern nieder.

Königsstein a. d. E. (Eineneue Gruppe der Wirtschaftspartei.) Hier bildete sich nach einem Vortrage von

Herrn Bädermeister Hobsfeld-Dresden eine neue Ortsgruppe der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei). Die Führung der Ortsgruppe hat unter tätiger Mitarbeit der örtlichen Organisationen (Hausbesitzervereine, Gewerbevereine, Kleinhandel und Innungen) vorläufig Herr Hugo Teuber-Königsstein übernommen.

Herrhut. (Töblicher Unfall.) Der Maurer Burkhart aus Niederruppersdorf fiel beim Hinaustragen eines Aschelastens so unglücklich über den Kohlenkasten, daß er sich eine schwere innere Verletzung zuzog, an deren Folgen er gestorben ist.

Freiberg. (Keine Toppusgefahr.) In der letzten Ratssitzung nahm der Rat der Stadt Freiberg Kenntnis von den Feststellungen, wonach ein aufgetauchter Toppusverdacht sich nicht bestätigt hat. Die regelmäßigen Trinkwasseruntersuchungen geben die Gewissheit, daß das Trinkwasser für die Stadt Freiberg völlig einwandfrei ist.

Freiberg. (Eisenhütteninstitut.) Der Rat genehmigte die Ueberlassung von 4000 Quadratmeter Areal für den Bau eines Eisenhütteninstitutes an der Bergakademie Freiberg.

Limbach. (Bom Zuge erfasst.) Am Mittwoch ist bei der Gabelung der Eisenbahnlinie nach Chemnitz und Wilsdruff ein aus Grün stammender Streckenarbeiter, der das Herannahen des Chemnitzer Zuges überhört hatte, angefahren und so schwer verletzt worden, daß er im Krankenhaus starb.

Stollberg. (Eingestellte Wohlfahrts-einrichtung.) Da eine große Anzahl hiesiger Einwohner nach wie vor den vorsprechenden Vektoren Geld statt von der Stadt eingeführte Bettlermarken verabreicht, wurde beschlossen, die an sich so zweckdienliche Einrichtung wieder aufzuheben.

Annaberg. (Das Finanzamt sorgt für Humor.) Ein hiesiger Geschäftsmann erhielt dieser Tage einen Einschreibebrief, in welchem er vom Finanzamt um Ueberweisung der restlichen Umhüllungen in Höhe von 6 Pfennigen ersucht wurde. Man muß doch immer wieder einmal etwas zum Lachen haben.

Glauchau. (Bisamratten.) Einem hiesigen Bisamrattenjäger gelang es, innerhalb eines Tages sieben Bisamratten im Grändelsteck zu erfleischen.

Auerbach. (Durch Kurzschluß schwer verbrannt.) Am Transformatorhaus zu Auerbach i. V. ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein Zwidauer erheblich zu Schaden kam. Der Ingenieur Knobloch (Zwidau) war mit der Ausführung von Reparaturarbeiten beschäftigt, als plötzlich auf bisher noch unbekanntem Wege Kurzschluß eintrat, wobei Flammen aus der Leitung schlugen. Der Betroffene erlitt bedeutende Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Er mußte ins Krankenhaus nach Zwidau überführt werden.

Mauen. (Wenn die elektrische Kraft falsche Wege einschlägt.) Durch einen eigenartigen Vorgang kamen am Montag früh 7 Uhr an der Elsterregulierung am Friesenweg in Chrieschwitz beim Ueberfahren eines Feldbahngleises zwei vor einen Wagen gespannte Pferde ohne jeden sichtbaren Anlaß plötzlich zum Stürzen. Wie sich bei der Untersuchung des seltenen Vorganges herausstellte, war der Motor der in der Nähe aufgestellten Betonmaschine schadhaft geworden. Dadurch entstand Erderschlag und der elektrische Strom wurde in die Feldbahngleise übergeleitet. Beim Ueberreiten der Gleise führten dann die Pferde durch den erhaltenen elektrischen Schlag zu Boden. Kennenwertiger Schaden ist nicht verursacht worden, nur die Pferde erlitten geringe Hautabkürzungen.

Großbothen. (Zugunfall.) Am Sonnabend nachmittag wurde der Personenzug 1508 Dresden-Leipzig bei der Ausfahrt aus der Station Großbothen von einer langsam hinter ihm herfahrenden Rangiermaschine angefahren. Durch Glassplitter aus den Gepäcksäcken herabfallende Gepäcksstücke wurden 21 Reisende leicht verletzt. Verletzungsstörungen traten nicht ein. Die Ursache des Zusammenstoßes soll darin zu suchen sein, daß bei der Ausfahrt des Zuges die Notbremse gezogen worden ist.

Leipzig. (Wiederaufbau der Föschener Mühle.) Der Rat der Stadt Leipzig bewilligte für den Wiederaufbau der abgebrannten Föschener Mühle 57 700 Reichsmark als Berechnungsgeld zu Lasten des Stammoermögens. Mit den Aufbauarbeiten soll unerwartet der einzuholenden Zustimmung der Stadtverordneten sofort begonnen werden.

Trautenau i. E. (Eine versiegte Mineralquelle.) In dem sächsischen Orte Beloves nächst Nachod gab es seit jeher eine Mineralquelle „Aba“. Im Zusammenhang mit den Regulierungsarbeiten der Wettau ist nun diese Mineralquelle versiegt.

Teplitz-Schönau. (Schweres Baunglück.) Beim Einsturz einer Stiebelmauer am Erweiterungsbau des Naturfreundehauses am Mädenberge wurden vier Arbeiter unter den Trümmern begraben. Einer von ihnen, der Zimmermann Kalk, konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Ein Maurer erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Zwei weitere Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Böhmisch-Tepla. (Dem Sohne am Hochzeitstage das Haus angezündet.) Während der Hausbesitzer Sommer in Politz-Sandau im benachbarten Gasthause seine Hochzeit feierte, wurde in sein und seines Vaters Haus eingebrochen und das Haus angezündet, so daß es niederbrannte. Als Brandstifterin wurde die Mutter des Hochzeigers verhaftet, die mit ihrem Ramme nicht gemeinsam lebte und aus Rache gehandelt haben dürfte.

Turnen, Sport und Spiel

Gaugruppe „Elbat“ der D. T.

Handball. Niederau 1. gegen Wilsdruff 2. lieferten sich ein Treffen von 4 : 4. Das als Rundenpiel angelegte Spiel Nr. 887 mußte infolge Nichtantretens des Schiedsrichters als Freundschaftsspiel ausgetragen werden.

Verein für Leibesübungen (Mitglied des B. M. B. V.). B. f. L. 1. Mannschaft schlägt im Verbandsspiel die 1. Mannschaft von Radeburg 6 : 1. Erider zeigten die Gäste wenig sportliche Disziplin, was für sie noch ein Nachspiel vor dem Gaugericht haben wird.

Fußballsport am Sonntag.

Dresdner Sportklub schlägt Fußballring 1 : 0.
Guts-Muts gegen Dresdensia 1 : 1.
Sportverein Ob. M. schlägt Brandenburg 1 : 0.
Radebeul schlägt Sportgesellschaft 1893 2 : 1.
Spielvereinigung gegen B. f. L. 03 2 : 1.
Freital 04 gegen Fortuna 5 : 5.
Favorit schlägt Sportlust 2 : 0.
Rosenpark gegen Freiburger S. C. 2 : 1.
Guts-Muts Meissen gegen Radeberger S. C. 1 : 5.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 294)
 Wochentags: 10: Wirtschaft, 11:45: Wetter, 12: Mittagsmusik, 12:55: Kausaler Film, 1:15: Märke, Presse, 2:45: Wirtschaft, 3-4: Böden, Rundfunk-Dramatik, Welle 1300
 3:25: Berl. Deutlich, Prod. Böde, 4:30 u. 5:30: Konzert des Leipz. Kamorch. 6: Böde, Wirtschaft, 7: Ankl. an die Abendveranstaltungen: Presse, Sport usw.

Pädagog. Rundfunk Königsbrunnhausen (Welle 1300)
 Wochentags von 8:30 abends ab bringt die Deutsche Welle aus das Berliner Rundfunkprogramm, Sonntags von vorm. 11:30-2 und abends von 8 Uhr ab.

Dienstag 12. Okt. 4:30: Leipz. Kamorch. 6:30: Aus
 Neuerleistungen auf dem Büchermarkt, 7:15: Reg.-Amtmann Schäfer, 1. B.: Vom Arbeitsmarkt, 7:45: Die Kunst des Sprechens, Prof. Winds: „Sprachgeschichtliches, Stegreifrede“, 8:30: Ludwig Hardt rezitiert unter Mitw. des Kamorch., -Vorlesel., -Bardi: Goethe, Hafis, Koptisches Lied, Aus dem Schilf-Ring: Klage der Garde, Der müde Soldat, Tsu-tsu: Ausmarisch, Der König in Thule, -Zwischenpiel, -Andre Gide: Die Rückkehr des verlorenen Sohnes, Li-Tai-Pi: Der Tanz der Götter, Die geheimnisvolle Platte, Die drei Kameraden, Das Kapillon aus Vortellan, Die rote Rose, In der Fremde, Trinken vom Sommer der Erde, Die ewigen Letzten, 10:10: Lohntarif, Königsbrunnhausen, Dienstag, 12. Okt. 3: G. v. Eyllen, C. M. Alfieri: Spanisch, 3:30: Prof. Dr. Lewandowski: Die Tuberkulose im Schulalter, 4: Dr. Lebede: Klassische Dramen a. d. Bühne Goethe, 5: Prof. Dr. Hartmann: Jelle und Vererbung, 6: Geb. Ob.-Reg.-Rat Geitel: Die deutsche Technik, 7: Dr. phil. Wegner: Winterfütterung der Vögel, Vogelstränker, 7:30: Dr. Freiler: Mumford: Vom Blutgang zum Wollentrag.

Wochentägliche Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend
 Berlin Welle 504, 571. - Stettin Welle 241.

Vorm. 10:10: Kleinhandelspreise * 10:15: Tagesnachrichten I. Wetterdienst. * 11:00-12:50: Schallplattenmusik. * Nachm. 12:30: Vorböde (Sonnabends 11:30). * 12:55: Zeitzeichen. * 1:15: Tagesnachrichten II. Wetterdienst. * 2:20: Börsenbericht (Sonnabends 1:20). * 3:10: Landwirtschaftsbörse, Zeitangabe. * 3:20-4:55: Schallplattenmusik. * Anschließend an das Nachmittagskonzert: Kausale für Haus - Theater- und Filmklub. * 6:00: Zeitangabe, Kausale, Theater. * Anschließend an die Abendveranstaltungen: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitangabe, Theater, Sport.

Dienstag, 12. Oktober.

Berlin Welle 504, 571.

12:30: Die Viertelstunde für den Lanowirt. * 4:00: Dr. Rudolf Wegner: Raubvogelsturz. * 4:30: Joseph Wiener-Braunsberg liest aus eigenen Werken. (Zu seinem 60. Geburtstag). * 5:00-6:00: Nachmittagskonzert der Berliner Kammerkapelle. * 6:30: Stunde mit Böhren. War Bruns: Seltsame Reise; Hausmärchen der Gebrüder Grimm; Die schönsten Schilderungen aus Prehms Tierleben; Die Tierbücher. E. Hartig: Gefalzenes und Gefessertes. * 7:00: Dr. Oskar Stille, Dozent an der Humboldt-Hochschule: Einführung in die Nationalökonomie. (Grundlegende Begriffe). * 7:30:

Dr. Friedrich Lange: Geistige und seelische Anstaltsfragen. * 8:00: Sendespiel: „Adrienne“, Operette in drei Akten von Bordes-Milo und Günther Wibo. Musik von Walter B. Goebel. Dirigent: Bruno Seidler-Winler. Leitung: Cornelis Bronsgeest.

Börse - Handel - Wirtschaft

Meißner Produktenbörse vom 9. Oktober 1926.

Weizen, hiel. 73 Kilo 13,00; do. 68/72 Kilo 12,30-12,85; Roggen 66/70 Kilo 10,50-11,20; Sommergerste 10,75-12,00; Wintergerste, neue 9,25; Hafer, unverregnet 8,50-9,10; Raps, trocken 15,00-15,50; Mais verzollt 9,80-10,40; Maischrot 10,80-11,50; Rottkleealt 1,25; do. neu 1,30; Trockenkorn 6,20; Weizenheu, neu 3,00-4,75; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,10; do. (Preßstroh) 1,30; Weizenmehl, Qualitätsware ohne Sad 24,75; do. 60proz. ohne Sad 24,00; Roggenmehl, 60proz. ohne Sad 18,50; Roggenkleie 6,10; Weizenkleie 5,40-5,80; Speisefartoffeln neue weiße 3,00-3,80; do. neue gelbe 3,00 bis 3,80; Kartoffelflocken 13,50; Landeier ab Hof frei Stadt 1 Stück 0,15-0,16; Landbutter (Marktpreis) 1/2-Pfd.-Stück 1,00-1,15.

Meißner Wochenmarkt. In genügenden Mengen wurde gute Landbutter angeboten: 1,20-1,15-1,10, die Absatz fand; Landeier 15-13 reichlich; Quark 30-25. Von Geflügel lag ziemlich Vorrat am Markt: Tauben Stück 1,00-0,90; Duhn, Pfd. 1,20-1,10; Gans 1,50; Ente 1,50-1,40. Der Fischmarkt lieferte reichlich gute Auswahl in lebenden Eelstücken, die begehrte waren. Obst war in großen Mengen herangebracht: Äpfel, gute Sorten 15-12; geringere 10-8; Rusäpfel 6-4; Birnen 10 bis 4; Pfirsiche 30-20; Pflaumen 30-25; Brombeeren 25; Preiselbeeren 60-50; Holunderbeeren 15-12; Nüsse 50-45. Gemüse lag in genügenden Mengen am Plage: Rostrot 10; Weißkraut 9-8; Welschkraut 15; Gurken, Pfd. 55-25; Salat, Staupe 8; Zwiebeln 15, 2 Pfd. 15; Bohnen 20-18; Möhren 10; Tomaten 15; Spinat 10; Kartoffeln 10 Pfd. 60-55; Sellerie 10; Kohlrabi Knolle 15-10; Wümentohl 80-30; Rosenkohl 60-55; rote Rüben 10; Rettich 15-10; Kürbis 14.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 11. Oktober 1926

Weizen 25,70-26,00; Roggen 21,40-21,90; Sommergerste 21,90-28,50; Wintergerste 18,00-18,60; Hafer 17,20-19,90; Weizenmehl 35,25-37,75; Roggenmehl 30,75-32,25; Weizenkleie 10,00-10,25; Roggenkleie 10,50-10,60.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer. Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 11. Oktober.

Eigener Fernsprecheinricht des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Auflage	Wertklassen	Preise f. 1 Pfd. in Goldmark für Lebendgewicht
104	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	58-60 (107)
	2. ältere	48-53 (97)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	40-43 (83)
	2. ältere	36-38 (79)
	c) fleischige ausl. Tiere	34-35 (79)
126	B. Rinder. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	50-63 (105)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54-56 (100)
	c) fleischige	48-52 (96)
	d) gering genährte	43-46 (95)
276	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	54-57 (101)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	43-49 (90)
	c) fleischige	38-38 (80)
	d) gering genährte	21-27 (75)
78	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	58-60 (102)
	b) sonstige fleischige	46-52 (94)
	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	
427	II. Kälber. a) Doppellender b. Mast	86-90 (142)
	b) beste Mast- und Saugfälsler	78-84 (135)
	c) mittlere Mast- und Saugfälsler	70-74 (131)
	d) geringe Kälber	
842	III. Schafe. a) Beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weidenmast	58-62 (115)
	2. Stallmast	58-60 (118)
	b) mittl. Mastlamm, älter. Mastlamm und gutgenährte Schafe	48-54 (108)
	c) fleischiges Schafvieh	40-46 (100)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	30-36 (81)
2568	IV. Schweine. a) Fettfleisch über 800	88-84 (112)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	80-82 (104)
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	79-80 (104)
	d) vollfleisch. Schweine von 180-200	77-78 (104)
	e) fleischige Schweine von 120-160	78-76 (98)
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	
	g) Sauen	72-75 (98)

Geflüßgang: Rinder, Schweine langsam, Kälber gut, Schafe schlecht. - Ueberstand: 50 Rinder, davon 20 Ochsen, 8 Bullen, 22 Kühe; 105 Schafe; 22 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spezen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Mag auch die Liebe weinen

31. Oktober und 7. November im „Löwen“

Ämtliche Verkündigungen

Grundsteuer.

Am 15. Oktober 1926 ist der 3. Termin fällig. Er ist binnen einer Woche nach der Fälligkeit an die Versteuereinnahme zu entrichten. Wird die Grundsteuervorauszahlung für den 3. Termin 1926 erst nach dem 22. Oktober 1926 an die Versteuereinnahme gezahlt, so ist außer der geschuldeten Vorauszahlung ein **Verzugszuschlag** von zur Zeit 7, v. H. für jeden der Fälligkeit (15. Oktober 1926) folgenden angefangenen halben Monat zu entrichten.

Die nach den bisherigen Vorschriften zu entrichtenden Vorauszahlungen an Grundsteuer für den 1. und 2. Termin 1926 sind als **endgültig** anzusehen, während für den 3. und 4. Termin, also auf die Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 31. März 1927, nach dem Grundsteuergesetz vom 30. Juli 1926 eine **Renoveranlagung** erfolgt.

Für die Zeit vom 1. Oktober 1926 an können die Gemeinden eine **gemeindliche Zuschlagssteuer** erheben. Bis zur Aufstellung des Steuerbescheides über staatliche Grundsteuer und gemeindliche Zuschlagssteuer, die erst nach Festlegung der „Einheitswerte“ erfolgen kann, ist die Grundsteuer in Höhe der bisherigen Vorauszahlungen weiter zu entrichten.

Die auf den 3. Termin der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1926 geleisteten Vorauszahlungen werden mit der fernerzeit endgültig zu veranlagenden staatlichen Steuer und der gemeindlichen Zuschlagssteuer verrechnet.

Weissen, am 9. Oktober 1926.

Die Amtshauptmannschaft.

Mauls und Klauenseuche ist erloschen in den Gemeinden Wittmannsdorf und Reinsberg. Diese Gemeinden werden in die Schutzzone einbezogen.

Amtshauptmannschaft Weissen, 9. Oktober 1926.

Motorfahrer Vereinigung

Wilsdruff u. Umg.

Donnerstag, den 14. Oktober abends 8 Uhr im „Amtshof“ Versammlung. Der Vorstand.

Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wannen-, Brause- und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Donnerstag 12-4 Uhr, für Herren 4-8 u. Sonnabend 4-8 Uhr

Mag auch die Liebe weinen

31. Oktober und 7. November im „Löwen“

Die Herbst- und Winter-Neuheiten sind eingegangen.

Sie finden in großer Auswahl entzückende **Kindermäntel**, neue Farben und Formen. In **Damenmänteln** bringe ich: Seal, Wolllisch, gemusterten Seidenplüsch, Astrachan, Strimmer und Plüsch; in letzterem schöne, moderne Farben. Die Gelegenheit zum Einkauf ist jetzt außerordentlich günstig, denn die Preise sind bedeutend niedriger als im Vorjahre.

Emil Glathe, Wilsdruff

Voranzel!

Gasthof Limbach

Sonnabend, den 16. Oktober

Guter Montag

Futtermittel in guten Sorten

am Lager und eintreffend:

Baumwollsaatmehl	Malzena	Mais
Erdnußmehl	Roggenkleie	Malsschrot
Leinmehl	Weizenkleie	Gerste
Kokoskuchen	la Futtermehle	Gerstschrot
Maisölkuchenmehl	Trockenschnitzel	Fischmehl
Palmkernschrot	Maizkeime	Fleischmehl
usw.	usw.	usw.

Ich bitte um baldige Bestellungen und Abnahme.

Düngemittel in untersuchter Ware

teils ab Lager teils eintreffend:

schwefels. Amoniak	Amoniak Super	Kainit
Natronsalpeter	in 8/12, 8/9 u. 4/12	40-42% Kali
Leunasalpeter	19% Superphosphat	50% Chlorkali
Kalkstickstoff	Thomasmehl	Kali, Amoniak, Super
	Knochenmehl	

Bitte versorgen Sie sich rechtzeitig bei mir. Ehe Sie Getreide, Rohfutter und Kartoffeln verkaufen, bitte ich bei mir anzurufen.

Louis Seidel

Wilsdruff Ruf 5 u. 10, Ullendorf-Röhrsdorf Ruf 7, Mohorn Ruf 88.

Freischen Seefisch

empfehl Paul Dumpisch.

1 guter Wachhund

(Wolfschund), zu verkaufen Steinbach b. H. Nr. 1.

Große, saftige Winterbirnen

verkauft billig Weisbold, am unteren Bach.

Alle Arten moderne Stühle.

sowie Polstergestelle empfiehlt in solider Ausführung billigst

Kurt Jrmsher Stuhlbaurei Wilsdruff, Bahnhofstr. 188 b. Bitte auf genaue Adresse zu achten.

Pommerscher Pelkauer Saatroggen

ist wieder eingetroffen, ferner

Döbeln. Saatweizen

und Strubes Diakopfweizen sowie

Speise-Kartoffeln

hat abzugeben

Louis Kühne

Hofmühle Wilsdruff. - Fernruf 42. -

Mit Brennholz. Kohlen, Briketts

sollten Sie sich jetzt für den Winter preiswert eindenken bei

Louis Seidel

Wilsdruff Fernruf 5 und 10.

Behördlich konz.

Ehe-Bermittlungs-Institut

Fr. Helene Menzel

Weissen, Nicolaisg. 5 hält sich allen Heiratwünschenden Damen und Herren mit größtem Erfolge bestens empfohlen.

Meißner Pfandhaus

Görnisgasse 2

Zahlungsbefehle

Liefer Scheinbücher bahnamtliche

Milchverfandscheine

Blakate Maul- u. Klauenseuche hält vorrätig Die Buchdruckerei ds. Bl.

Mag auch die Liebe weinen

31. Oktober und 7. November im „Löwen“

Gasthof zum Erbgericht Röhrsdorf.

Dienstag den 12. Oktober

- Schlachtfest -

Von vormittags 1/10 Uhr ab Wellfleisch, später das Leblüde, wozu freundlich einladet

Arno Seifert.

Speisekartoffeln

hiefige und Saubodenware, sichern Sie sich in guter Ware preiswert durch sofortige Bestellung bei

Louis Seidel, Wilsdruff, Fernruf 5 und 10.

Unterricht im Weißnähen

erstellt Frau M. Reinticke, Wilsdruff, am Bahnhof.

Dafelbst werden auch alle Näharbeiten angenommen

In unserer Geschäftsstelle zu haben:

Neuer illustrierter Familien-Kalender

Ein Jahrbuch und Kalender für jedermann für das Jahr

1927

150 Seiten stark. Ladenpreis nur 40 Pf.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblatt“

Elegante Herren-Anzüge

prima Verarbeitung - große Auswahl - sportbillig bei

Frißdie, Dresden-Löbtau

Grumbacher Straße 20 - Ecke Burgstraße. Ruf Wunsch Teilzahlung.

Mag auch die Liebe weinen

31. Oktober und 7. November im „Löwen“

Sollen und Wollen.

Laß beide eins dir werden
Im Herzen ohne Groß;
Es gibt kein Glück auf Erden,
Als wollen, was man soll!

Ich will! das Wort ist mächtig;
Ich soll! das Wort wiegt schwer.
Das eine spricht der Diener,
Das andere spricht der Herr!

Friedrich Halm.

Der Triumph des Sportes.

Nach unserem schweren Zusammenbruch von anno 1918
kommen wir jetzt langsam aber sicher wieder auf die Beine.
Das deutsche Volk hat erkannt — gerade noch rechtzeitig —
daß der in den ersten Nachkriegsjahren so viel zitierte Geist
von Weimar, dem man in gewiß nicht mißzuverstehender
Weise und oft genug recht geschmacklos den Geist von Pots-

widerstandsfähige Menschen erziehen soll.
Darin liegt jeder, dem es ernst ist mit der Erhaltung unserer heran-
wachsenden Generation, die größte Forderung, daß ver-
nieben werden muß, über der sehr oft recht eifren Sucht
der Nachahmung irgendwelcher Reformierler den Haupt-

Der Gemeindefuß in München.

Vorführungsbefehl gegen Stempfle.
Im Gemeindefuß erklärte als Zeuge Oberlandesgerichts-
rat Brunner, der im Prozeß gegen die Münchener Neue
Zeitung wegen Verleumdung des Justizministers Gärtner den
selbigen Dr. Gademann vernommen hat, dieser habe

Auslandsdeutschtum und Heimat.

Rundfunkrede des Reichsinnenministers.
Reichsinnenminister Dr. Brüß hielt im Berliner Rundfunk
eine Rede über „Auslandsdeutschtum und Heimat“, in der er
u. a. ausführte, daß vor dem Kriege weite Kreise des deutschen
Volkes von der Bedeutung des Auslands außerhalb der

von hundert Millionen, als wieder einer deutschen Staats-
gemeinschaft, die sich in dem einen großen Glauben: Ich
glaube an die Wiederauferstehung meines
Volkes, ich glaube an die Notwendigkeit des Deutschtums
in der Welt, ich glaube an die naghaste Kraft alles Besseren,
was deutsch ist, vereint fühlen müßten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Bermittlung des Reichs in der Groß-Hamburg-Frage.
Die zwischen Preußen und Hamburg in der Groß-
Hamburg-Frage geführten Verhandlungen haben bisher
zu keinem Ergebnis geführt. Eine Lösung des Problems
Groß-Hamburg liegt aber nicht nur im Interesse der

Reichsmittel für die Siedlung.
In Berichten über Mitteilungen des preussischen Land-
wirtschaftsministeriums im Preussischen Landtage ist miß-
verständlichweise behauptet worden, die vom Reich
grundständig in Aussicht gestellten Mittel zur Ansied-
lung in den dünnbevölkerten Gebieten wür-

Österreich.

Vorläufig kein Beamtenstreik. Der Ministerrat in
Wien beschäftigte sich in mehrstündiger Sitzung mit den
Gehaltsforderungen der Bundesangehörigen und der Mög-
lichkeit einer Erfüllung dieser Forderungen im Rahmen
des Staatsvoranschlags für das Jahr 1927. Das Budget

Aus In- und Ausland.

London. Nach einer amtlichen Meldung wurde in einer
Konferenz des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Landesverbandes der
Beratungsausschüsse, welcher die überwiegende Mehrheit
der Sicherheitsleute in den Kohlenruben be-
trifft, beschlossen, daß die Leute an der Arbeit verbleiben sollen.

Die Zirkusreiterin

Familienroman von
Ottfried von Hanstein.

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle a. S.

„Schnell, Rita, schnell. Sei jetzt mutig und besonnen.
Jede Minute ist kostbar. Ich habe alles vorausgesehen
und deshalb die Nacht gewacht. Vor zehn Minuten hat
Ellehard das Haus verlassen und nun höre ich dräben
den Wagen vorfahren. Kein Zweifel, er steht im Begriff,
sich mit dem Baron zu duellieren.“

Vor dem Hauptportal hielt der kleine Jagdwagen, und
soeben trat Ellehard ernst und bleich im schwarzen Anzug
und Zylinder aus seinem Spechzimmer, als Rita den
Gang heraufkam.
„Ellehard, was willst du tun?“
„Sie umklammerte ihn mit beiden Händen. Er stand
erschüttert, und einen Augenblick war es, als wankte sein
Fuß. Dann nahm er sie in seinen Arm und führte sie in
das Haus zurück.
„Ich bitte dich, Rita, laß mir jetzt meine Ruhe. Von
ihm hängt alles ab in dieser Stunde. Ich tue, was ich
muß.“
„Nein, Ellehard, nein! Du tust es um meinetwillen.
Ich treibe dich in den Tod! Ich bin daran schuld! Ich
stehe dich an, laß mich mit dem Baron reden —“
„Nein, Kind. Nicht du bist daran schuld und nicht ein-
mal deine frühere Tätigkeit. Wäre es das nicht gewesen,
er hätte es auf andere Weise versucht. Ich bitte dich,
laß ab. Ich bin beleidigt in dem Heiligsten, was es für
mich gibt, in der Ehre meines Hauses, und nun sei tapfer.
Wenn Gott will, so sehen wir uns wieder. Ich hatte ge-
wünscht, unser gestriger Abend sollte der harmonische Aus-
klang sein. Ich wollte es dir ersparen —“
„Herr Doktor, es ist Zeit.“
Die Tür öffnete sich und die Assistenten traten herein.
„Lebe wohl, Rita, und sei mutig.“
Sie klammerte sich an ihn.
„Ich lasse dich nicht — Ellehard, ich lasse dich nicht,
ich lasse dich nicht.“
Da trat der erste Assistent Dr. Wallburg auf sie zu und
sagte ernst, indem er versuchte, ihre Hand sanft zu erfassen:
„Ich bitte Sie, hochverehrte, gnädige Frau, lassen Sie
Ihren Herrn Gemahl gewähren. Es muß sein. Nach

dem, was geschehen, gibt es für Ehemänner keinen
anderen Ausweg, aber ich bin überzeugt, daß Ihr Herr
Gemahl gesund zurückkehrt.“
Ellehard hatte sie zum Sessel geleitet, nun schritt er
schnell hinaus und im nächsten Augenblick rollte der leichte
Wagen über den Kies. Aber nur eine Minute lag Rita
wie vor Schrecken betäubt, dann sprang sie auf und stürzte
an den Hof.
„Spannen Sie sofort den Einspanner an.“
„Unmöglich, gnädige Frau. Einspanner und Omnibus
sind zur Bahn zum Frühzuge.“
„Hilflos schaute sie sich um.
„Ist gar kein Wagen mehr da?“
„Nur der Arbeitswagen und das Reitpferd des Herrn
Dr. Wallburg.“
Ein Gedanke durchzuckte sie.
„Satteln Sie das Reitpferd. Auf meine Verant-
wortung! Nur schnell!“
Der Knecht gehorchte verwundert, aber sie fühlten ja
alle, daß irgendwas Besonderes in der Luft lag. Um-
sonst suchten nicht die drei Herren in aller Herrgottsfrühe so
ernst in den Wald.
Kosbare Minuten verstrichen, bis das Tier bereit war.
Rita hatte seit ihrem Unfall, also seit über zehn Jahren,
keinen Fuß in einen Sattel gesetzt, aber sie dachte
nicht daran. Der Knecht hielt das Tier und sie schwang
sich hinauf. Es war schwer in ihrem engen Kleid, das ihr
nur den Damensitz gestattete, sich im Herrrensattel zu halten,
aber obgleich sofort ein stechender Schmerz in der alten
vernarbten Wunde am Bein zuckte, trieb sie das Pferd an
und sprengte davon. Die Stallente schauten ihr mit
offenem Munde nach. Wer hätte es der Frau Direktor zu-
getraut, daß sie solch eine schneidige Reiterin war? Sie,
die nie ein Pferd bestiegen in all den Jahren?

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Regisfahrt des Prinzen Heinrich. Prinz Heinrich von Preußen wird eine Reise nach Mexiko antreten. Die Aus- und Rückreise erfolgt mit dem Doppelschraubenschiff „Rio Bravo“. Die Reise trägt privaten Charakter. Der Prinz beabsichtigt, ein modernes, auf deutscher Werk erstbautes Passagierschiff auf längerer Seereise kennenzulernen. Das Schiff ist auf der Friedrich Krupp-Germaniawerft A.-G., Kiel, erbaut.

Folgeschweres Autounglück. In der Nähe des Bahnhofs Hadmersleben ereignete sich ein schweres Autounglück. Beim Nehmen einer Kurve fuhr das Auto des von Wanzleben kommenden Fabrikbesizers Barfels, in dem sich dieser mit seinem Buchhalter befand, gegen eine Telegraphenstange. Das Auto wurde von Passanten in völlig zertrümmertem Zustande aufgefunden. Barfels gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde auf dem schnellsten Wege in das Städtchen Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos. Der Buchhalter konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

200 Tote in Hannover. Die Zahl der an Typhus Erkrankten betrug am Wochenende 1631, die der Toten 200. Neu eingeliefert wurden 18 Personen, entlassen 25.

Vom Jahrmarkt in den Tod. Ein Arbeiter aus Kleinschwarzen, der sich mit seiner Frau auf dem Heimweg vom Jahrmarkt befand, fiel bei Didenburg in einen Kanal. Seine Frau sprang nach, um ihn zu retten. Beide ertranken. Auf die Hilferufe, die beide ausstießen, wurde man leider zu spät aufmerksam.

Schiffszusammenstoß. Der englische Dampfer „Gaslight“, der Steettin mit einer Ladung Kohlen verlassend hatte, hatte bei Arkona (Insel Rügen) einen Zusammenstoß mit einem bisher noch unbekanntem Segler, der dabei kenterte. Wie die Reederei Kunstmann hierzu mitteilt, sind acht Mann von der Besatzung des Seglers von dem Dampfer gerettet worden. Der Dampfer wird Kopenhagen anlaufen, um die geretteten Mannschaften dort zu landen.

Folgeschwere Kollision eines Flugzeuges. Das Flugzeug der Luftpost Frankfurt a. M.—Hannover war gezwungen, in der Nähe von Gießen notzulanden. Von den vier Passagieren erlitt einer eine leichte Beinverletzung. Der Pilot Vösch ist tödlich verletzt.

Gletschersturz im Jura. Wie aus Innsbruck berichtet wird, ist vom Großen Grainer in der Nähe der Berliner Hütte am Schwarzen Stein ein riesenhafter Gletscherabsturz, der sich über eine Breite von 300 Metern erstreckt, erfolgt. Der Talabsturz am Großen Grainer liegt voller Eismassen. Im hintersten Jemmal ist infolge des Gletscherabsturzes eine große Eislavine niedergegangen.

Schwere Grubenexplosion in Südafrika. In einer Grube bei Durban ereignete sich eine schwere Explosion. „Navigation“ glaubt, daß 4 weiße und 116 farbige Bergarbeiter getötet worden sind. Der Grubenschacht ist vollständig zerstört und die Bergleute sind verschüttet. Vorerst haben die vorhandenen giftigen Gase jede Hilfeleistung unmöglich gemacht.

Synchusitz in Südamerika. Eine zahlreiche Menschenmenge härmte das Gefängnis in Aiken, bemächtigte sich vieler Aeger, die des Mordes beschuldigt wurden, und erschoss sie in einem benachbarten Wald.

Neue Strafe für Alkoholfresser. In Ohio hat der Bürgermeister einer Stadt eine neue Strafe für Verfehlungen gegen das Antialkoholgesetz eingeführt, da sämtliche früheren Strafen, darunter eine Kost von Brot und Milch, nicht den gewünschten Erfolg hatten. Diese neue Strafe heißt „Wasserkur“. Der Gefangene muß täglich 4 Liter Wasser trinken; jeder Tag, an dem er hinter dieser Ration zurückbleibt, wird zur Gefängnisstrafe zugerechnet.

Bunte Tageschronik

Magdeburg. Der 17jährige Sohn des Eigentümers Lehen in Nohlsdorf bei Berleburg verübte Selbstmord durch Erhängen. Er hatte ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen, das aber nicht die Wägung des 17jährigen Vaters fand. Als der Vater seinen Sohn erschossen vorfand, nahm er sich das so zu Herzen, daß er ebenfalls Selbstmord durch Erhängen verübte.

Köln. Der 17jährige Paul Kueffer aus Adin-Mülheim verging sich an einer 10jährigen Schülerin auf den Wiesdorfer Rheinwiesen. Er hielt dem Kind, das um Hilfe schrie, den Mund zu, so daß es erstickte, dann warf er es in den Rhein. Der Täter wurde verhaftet.

Hamburg. Bei der Einfahrt zum Bahnhof Hagenow-Land ereignete sich infolge Aufsahrens auf eine Rangierlokomotive ein von Hamburg kommender Seerpaßgüterzug.

Amsterdam. Wie ein Telegramm der Belgia aus Caracas meldete, fand eine Explosion am Bord des Petroleumtankers „San Leopoldo“ statt. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, einer verwundet.

London. Die Zahl der in den englischen Kohlengruben beschäftigten Arbeiter ist auf 203 362 gestiegen.

Aus dem Gerichtssaal

Voruntersuchung gegen die Spritschmuggler. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beim Landgericht III Berlin ist nunmehr die Voruntersuchung gegen die Brüder Lindemann und die übrigen in die Spritschmuggelaffäre verwickelten Personen wegen Bandenschmuggels, Zollvergehens usw. eingeleitet worden. Von dem flüchtigen Ingenieur Bauer fehlt noch immer jede Spur.

Der Fluchtversuch Schröders. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr die Anklage gegen Schröder und seinen Helfer beim Überfall auf den Justizwachmeister Wande in Magdeburg, den Studenten der Medizin Valentin Schulze, fertiggestellt. Die Anklage lautet auf Meuterei. Die Verhandlung gegen die Meuterei wird binnen kurzem vor dem Erweiterten Schöffengericht in Magdeburg stattfinden.

Haas hat noch keine Schadenersatzansprüche gestellt. Der Vertreter des Fabrikanten Rudolf Haas, Rechtsanwalt Dr. Braun, teilt mit, daß bisher keine Schadenersatzansprüche eingereicht seien. Die Firma sei vorläufig noch mit der Abschätzung und Aufstellung der erlittenen Schäden beschäftigt. Aber die Höhe der veranlagten Gesamtsomme könne vorerst noch nichts Abschließendes gesagt werden.

Verurteilte Verbandsgehilfen. Zwanzig junge Kaufleute und Handlungsgehilfen standen in Hamburg vor dem Richter, um für einen von ihnen veranfaßten Diebstahl einzustehen. Sie betrieben seit dem Jahre 1920 ein großjährig aufgezoogenes Teeverbandsgeschäft, auf das Hunderttausende von Hausfrauen hereingefallen sind. Das Geschäft florierete, so daß der Hauptgeschäftsführer Groot in kurzer Zeit eine Reihe von Häusern und Villen erwerben konnte, in denen er in hemmungsloser Weise seinen Vergnügungen nachging. Unter anderem unterhielt er einen ganzen Stab von Privatbocern. Die Jahreseinnahme aus dem Teeverbandsgeschäft betrug zuletzt 300 000 Mark. Die verkaufte Ware war vollkommen wertlos. Wegen Betruges, Beihilfe und Begünstigung wurden die Angeklagten mit Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu drei Jahren bedacht.

Der Film als Entlastungszeuge. Aus Paris wird berichtet von einer Gerichtsverhandlung in Straßburg, bei der der Film eine sehr wesentliche Rolle als Entlastungszeuge gespielt hat. Ein Lokomotivführer war wegen fahrlässiger Tötung angeklagt, weil er bei einer Straßenüberführung ein Mädchen überfahren hatte. Der Angeklagte gab an, sein Opfer für den Schatten eines Baumstammes angesehen zu haben. Das Gericht ließ nun die ganze Szene rekonstruieren und von einer fahrenden Lokomotive aus filmen. Man stellte fest, daß die Angaben des Lokomotivführers sehr wohl der Wahrheit entsprechen konnten, und der Angeklagte wurde daraufhin freigesprochen.

Urteil in einem Hochverratsprozeß. In fünfjähriger Verhandlung hat sich vor dem Obersten Landesgericht in München das Chemikerehepaar Richard und Ella Becker aus Düsseldorf wegen Verrates militärischer Geheimnisse zu verantworten. Die unter Aufsicht der Öffentlichkeit durchgeführten Verhandlungen endeten mit der Verurteilung von Richard Becker zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Seine Ehefrau Ella erhielt zwei Jahre drei Monate Zuchthaus.

Wermischtes

Weshalb ein Gelehrter sich erschießt. In Wien und über Österreich hinaus erregte vor einigen Wochen der Selbstmord des Professors Kammerer großes Aufsehen, da man sich über die Gründe, die den hervorragenden Gelehrten in den Tod getrieben haben mochten, nicht klar werden konnte. Das Präsidium der Moskauer Akademie veröffentlichte jetzt einen Brief, den Prof. Kammerer wenige Stunden vor seiner Selbstvernichtung an die Akademie gerichtet hat und in dem er kurz und sachlich mitteilt, warum er seinem Leben ein vorzeitiges Ende bereiten mußte. Kammerer hatte eine Kränkerin, die sog. Geburthsheiferkröte (Mites) untersucht und an einer Schwiele der Kröte eine schwarze Hautverfärbung festgestellt und daraus wissenschaftliche Schlüsse gezogen. Ein englischer Gelehrter, Prof. Noble, der Kammerers Kränkerenempler untersuchte, kam jedoch zu dem Schluß, daß die schwarze Hautverfärbung nicht auf natürliche Weise, sondern wahrscheinlich durch Zufachfärbung zustande gekommen sei. Prof. Kammerer mußte das zugeben; er konnte sich nicht erklären, wie die Fälschung, — denn um eine solche mußte es sich handeln — geschehen war, war aber der Überzeugung, daß sie ihm zur Last gelegt werden würde, und glaubte, daß nunmehr seine ganze Lebensarbeit vernichtet sei.

Drohende Überbevölkerung. Auf dem Amerikanistenkongress, der dieser Tage in Rom tagte, hielt der berühmte Berliner Geograph Professor Penck einen interessanten Vortrag über den Bevölkerungszuwachs der Erde. Er erklärte, daß in zwei, dreihundert Jahren der Bevölkerungszuwachs, gemessen an den bisherigen Ziffern, auf 15 Milliarden Menschen steigen müsse. Die Nahrungsfläche der Erde biete aber kaum dafür noch Platz. Schon in einem Jahrhundert würde sich nicht genug Nahrung schaffen lassen, wenn nicht die weiten Flächen Südamerikas bis aufs letzte Plätzchen für den Anbau von Nahrungsmitteln ausgenutzt würden. Dort, wo heute unbebautes Land oder Gummipflanzungen seien, dorthin müßte sich die ganze kolonialisatorische Tätigkeit der Menschen richten. Die meisten nordischen Rassen aber seien für solche Arbeit dort, des Klimas wegen, ungeeignet, und es würden sich nur affinierte Angehörige der romanischen Rassen als brauchbar erweisen, um die überbevölkerte Erde vor dem Verhungern zu retten.

Mädchen sollen zu Hause bleiben. In Chicago ist ein Gesetzentwurf angenommen worden, nach welchem Mädchen unter 18 Jahren nach Mitternacht nicht allein auf der Straße sein dürfen. Mädchen, die eine Nachtbeschäftigung haben, müssen, wenn sie angehalten werden, eine vom Arbeitgeber unterzeichnete Ausweisarte vorlegen können. Da jedoch die Arbeitgeber die Mühen und die Geldausgaben für die Herstellung der Ausweisarten nicht gern auf sich nehmen wollen, besteht in Chicago die Gefahr, daß viele junge Mädchen, die als Anfängerinnen in gewerblichen Nachtbetrieben arbeiten, gefährdet werden. Die ersten Fälle dieser Art sind bereits eingetreten und die Chicagoer Frauen sind in großer Aufregung und behaupten, daß die ganze Aktion eine Racheart der beruflich tätigen Männer gegen die beruflich tätigen Frauen sei. Die amerikanische Frauenpartei verlangt nun entschieden, daß das nächtliche Straßenverbot, wenn es schon bestehen bleiben müsse, sofort auch auf die Burtschen unter achtzehn ausgedehnt werde.

Wie ein chinesischer Redakteur ein Manuskript ablehnt. Von den Chinesen weiß man zweierlei: sie hängen alle, bald unter diesem, bald unter jenem General, Krieg miteinander und sind nebenbei das höflichste Volk der Welt. Diese Höflichkeit offenbart sich auch — wie im „Dern Bund“ erzählt wird — in den Ablehnungsschreiben, die chinesische Zeitungsredaktionen, wenn sie ein eingereichtes Manuskript zurückweisen, an die Herren Zeitungsredaktionen richten. So erhielt kürzlich ein Journalist von einem Chefredakteur nachstehenden Brief: „Wir waren bezaubert und glücklich, Ihr hochverehrtes Manuskript zu lesen. Wir schwören bei den Seelen unserer Vorfahren, daß wir nie zuvor etwas so Erhabenes genossen haben. Literarische Perlen solcher Art kommen alle tausend Jahre nur einmal ans Licht. Wenn wir dieses großartige Manuskript in unserer schlichten Zeitung veröffentlichten, würden wir nicht wagen dürfen, auch noch etwas anderes daneben zu drucken, weil der Abstand zu groß wäre. Aus diesem Grunde nehmen wir uns mit der größten Ehrerbietung die Freiheit, Ihnen Ihre erstarbte Arbeit zurückzuschicken.“

Eine Kompagnie Liebhaber.

Zu allen Zeiten gab es Fälle, daß schöne Frauen von mehreren Männern zugleich angebetet wurden, daß aber Frauen ihre Courmacher zum Besten des Staates verweihen, davon liefert uns die Geschichte wohl nur ein einziges Beispiel. In der französischen Revolution, die die Billie eines Herrn von Miramont, welche zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts in Frankreich lebte, war eine der reizendsten Frauen, die sich einer großen Anzahl von Anbetern erfreute. Da zu jener Zeit innere Kriege das Land verunruhigten, so geriet Magdalena auf einen sonderbaren Gedanken; sie beschied eines Tages ihre sämtlichen Anbeter zu sich und sagte:

„Meine Herren! Ein jeder von Ihnen hat mir mehr als einmal geschworen, daß ich ihm das Feuer auf dieser Erde sei und daß er mich nie verlassen werde. Ich will mich nun überzeugen, ob Ihre Worte in der Tat der Dornmeißel Ihrer Gefühle oder nur hohle Redensarten gewesen sind. Ich ziehe in den Krieg — wollen Sie mit folgen?“

„Wir folgen!“ riefen die Herren, ohne sich zu bestürmen. Die Dame nickte ihnen lächelnd ihren Dank und schritt augenblicklich zur Ausführung ihres Planes. Sämtliche Liebhaber, sechzig an der Zahl, wurden in eine Kompagnie rangiert. Die ebenso tapfere als schöne und anmutige Dame stellte sich an die Spitze und führte sie zur königlichen Armee nach Auvergne. Die Kompagnie erhielt den Namen „Compagnie d'Amour“ und verrichtete, nach dem Zeugnis Montals, Wunder der Tapferkeit.

Die Zirkusreiterin

Familienroman von
Otfried von Hanstein.

Copyright by Maria Fechtwager, Halle a. d. S.

Es war ein feuriges Tier und nicht gewöhnt, eine Dame zu tragen. Rita fühlte, daß ihre Glieder heiß geworden waren, und die Schmerzen im Bein nahmen zu, aber sie biß die Zähne zusammen, und ihre Hände verstanden noch das Tier zu meistern. Es bligte in ihren Augen auf, wie damals, wenn sie auf dem Rücken der wilden Hengste den Todesritt über die Rampe machte. Damals galt es ein Leben zu erhalten, und heute auch, aber damals war es nur ihr eigenes und heute das ihres Mannes.

Sie sprengte auf dem Wege dahin, der in den Wald führte, denn dort hinaus war der Wagen, der natürlich längst ihren Willen entzweunden, gefahren.

Nun aber kam eine Biegung und der Weg führte zu Tal. Vor ihr aber war eine kurze Wiese und sie sah, wie scharfe Spuren von den Rädern in das junge, taufrische Gras gedrückt waren. Der Wagen war augenscheinlich über die Wiese und dann an einem sanften Hang entlang gefahren. Solange das Gras reichte, konnte sie der Spur folgen. Dann aber kam harter Boden. Ratlos stand sie da und zügelte ihr Tier. Eine furchtbare Angst erfüllte ihr Herz. Wo waren die Kämpfer? Weit konnte es nicht sein, denn weit konnte der Wagen hier weglos nicht fahren.

Sie sprengte bald in dieser, bald in jener Richtung durch den Wald, aber immer vergebens. Dann glaubte sie sich ganz in der Richtung geirrt zu haben und sie kehrte zurück bis zu der Spur, aber nirgends konnte sie ein Zeichen erspähen, das ihr den Weg gewiesen hätte.

Da zerris ein kurzer, scharfer Anfall die Morgenluft, dem fast unmittelbar ein zweiter folgte. Einen Augenblick war es, als sollte ihr Herz stehen bleiben, dann riß sie das Pferd herum. — — — Nun wußte sie die Richtung — — — nun aber war es auch zu spät! — — —

Die beiden Wagen waren fast zur selben Sekunde auf dem verabredeten, versteinerten Waldplatz angekommen. Baron Harfall, dessen Zustand sich sichtbar verschlechtert hatte, ging schwer auf seinen Stuhl gestützt.

Die Sekundanten schritten zum Sühneveruch. Harfall schüttelte Ingrimmig den Kopf.

„Eckhard sagte erst: „Nicht ich bin der Beseldigte. Ich habe nur gerechte Vergeltung gelübt.“

Die Entfernung wurde abgeschritten, der Baron wankte an seinen Platz und wäre gestürzt, wenn ihn die Sekundanten nicht gefaßt hätten. Er machte in seiner Erbärmlichkeit, zu der das verzerrte, haßgefüllte Gesicht im Gegensatz stand, einen fast mitleiderregenden Eindruck.

„Wollen Herr Baron nicht das Duell verschieben?“ Herr von Kollmar rebete ihm wohlmeinend zu, aber er schüttelte den Kopf.

Die Sekundanten gingen an ihre Plätze und Herr von Kollmar beendete die Formalitäten.

Eckhard hätte es unter seiner Würde gehalten, auf diesen stehen, verfallenen Körper zu zielen. Er wäre seiner als Student oft erprobten Hand sicher gewesen, aber er hob die Pistole und seine Kugel sauste mit Absicht über das Haupt des Barons hinweg in die Wipfel der Bäume.

In demselben Augenblick schoß der Baron, und durch die Brust getroffen stürzte Eckhard zu Boden. Aber auch der Baron war ohnmächtig zusammengebrochen.

Noch waren die Ärzte kaum bei dem Verwundeten niedergekniet, um ihn zu untersuchen, als Rita aus dem Walde auf die kleine Lichtung hinausprengte. Mit einem Satz war sie vom Pferde.

„Um Gottes Barmherzigkeit — — er ist tot?“

Der jüngere der Assistenzärzte trat ihr entgegen.

„Ihr Herr Gemahl lebt. Bitte, lassen Sie uns die Wunde untersuchen.“

Er lebte! So war das Furchtbare wenigstens noch nicht geschehen. Sie presste die Hände auf das pochende Herz und zwang sich, seitab zu stehen, während die Ärzte ihr Werk verrichteten. Inzwischen hatten die Sekundanten mit dem dritten Arzt, der aus Wadenweiller mitgekommen war, den ohnmächtigen Baron auf seinen Wagen gehoben und waren mit ihm davongefahren.

Endlich stand Dr. Wallburg auf.

„Ich kann Ihnen nicht verhehlen, gnädige Frau, daß die Wunde nicht leicht ist. Wir wollen den Herrn Doktor möglichst vorsichtig heimbringen und sofort an Herrn Professor Stürmer telegraphieren.“

Man bettete den Kranken, so gut es ging, in den Wagen, und Rita, die nun ganz ruhig war, hielt sein Haupt in ihrem Schoß. Dr. Wallburg bestieg sein Pferd und ritt vor, um alles vorzubereiten und an Stürmer zu telegraphieren, denn niemand wußte ja, daß dies Eckhard am Abend selbst getan hatte.

Ganz langsam und Schritt für Schritt fuhr der Wagen aber bei jeder Baumwurzel zuckte es schmerzhaft über das Gesicht des Kranken.

(Fortsetzung folgt.)